

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

August 1958

10. Jahrgang · Heft 8

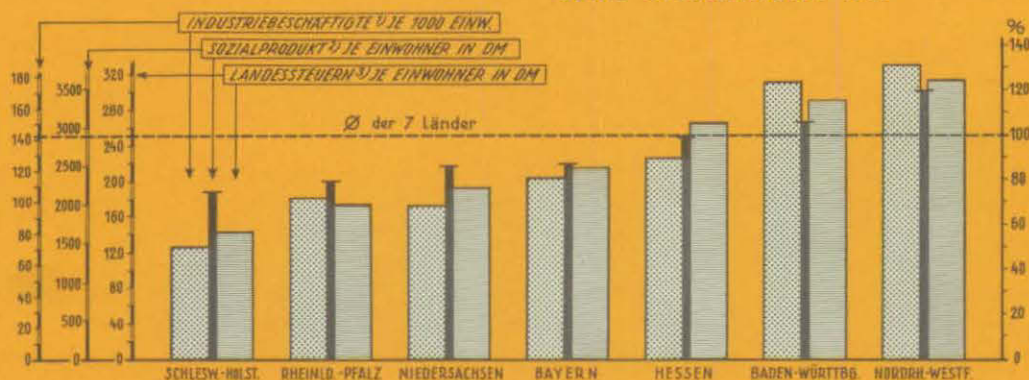


INHALT

Gesamtüberblick	185	Die Entwicklung der Nutzvieh-	
Der Preisindex für den		haltung — Teil 2 —	202
Wohnungsbau 1957	187	Kurzberichte	
Die Verdienste der Angestellten		Umsiedlung und Vertriebene	
in Industrie, Handel und Bau-		im Jahre 1957	206
gewerbe im Jahre 1957	191	Ein neues Gemeinde- und Wohnplatz-	
Die Einzelhandelsumsätze 1957	197	verzeichnis für Schleswig-Holstein	207
Tabellenteil	57*		

D-2612

INDUSTRIALISIERUNGSGRAD UND LANDESSTEUERAUFKOMMEN 1957
SOWIE SOZIALPRODUKT 1956



1) nach der monatlichen Industrieberichterstattung, ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft
2) Inlandsprodukt zu Faktorkosten 3) nach Abzug des Bundesanteils

Herausgegeben vom

STATISTISCHEN LANDESAMT SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kiel

DIE KONJUNKTUR IN SCHLESWIG-HOLSTEIN

	Einheit	Monatsdurchschnitt		Veränderung in %
		Februar 1957 bis Juni 1957	Februar 1958 bis Juni 1958	
BESCHÄFTIGUNG				
Arbeitslose	1 000	60	56	- 7
INDUSTRIE				
Produktionsindex ^{1 2}	1950=100	210	221	+ 5
Beschäftigte ³	1 000	160	164	+ 2
Umsatz ^{1 3 4}	Mio DM	411	446	+ 9
Geleistete Arbeiterstunden ^{3 5}	Mio	24	24	+ 2
BAUWIRTSCHAFT UND BAUTÄTIGKEIT				
Geleistete Arbeitsstunden ^{1 6}	Mio Std.	9	8	- 5
Erteilte Baugenehmigungen ⁷	Anzahl	1 238	1 211	- 2
HANDEL				
Ausfuhr ¹	Mio DM	59	60	+ 1
Einzelhandelsumsatz	1957=100	92	99	+ 8
VERKEHR				
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	3 134	3 686	+ 18
PREISINDEXZIFFERN (Bundesgebiet)				
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	107	101	- 6
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	130	133	+ 2
Erzeugerpreise				
industrieller Produkte	1950=100	124	125	+ 1
landwirtschaftlicher Produkte ⁸	1950/51=100	127	134	+ 6
Lebenshaltungsindex ⁹				
insgesamt	1950=100	114	119	+ 4
Ernährung	1950=100	120	126	+ 5
GELD UND KREDIT				
Kurzfristige Kredite ¹⁰				
Bestand	Mio DM	882 ^a	872 ^a	- 1
Zunahme	Mio DM	5 ^a	6 ^a	x
Mittel- und langfristige Kredite ¹¹				
Bestand	Mio DM	1 614 ^a	1 934 ^a	+ 20
Zunahme	Mio DM	24 ^a	29 ^a	x
Spareinlagen ¹²				
Bestand	Mio DM	756 ^a	936 ^a	+ 24
Zunahme	Mio DM	14 ^a	15 ^a	x
STEUERAUFKOMMEN				
Umsatzsteuer ¹³	Mio DM	25	26	+ 5
Landessteuern ¹⁴	Mio DM	34	38	+ 12

1) 1958 vorläufiges Ergebnis 2) Gesamtindustrie mit Energieerzeugung (ohne Bau) 3) in Betrieben mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten 4) einschliesslich Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) einschliesslich Lehrlingsstunden 6) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet) 7) Wohngebäude und Nichtwohngebäude (Neubau und Wiederaufbau) 8) Wirtschaftsjahr Juli bis Juni Neuberechnung; siehe "Wirtschaft und Statistik" Heft 7, Juli 1956, Seite 352 9) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltung; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen 10) an die Nichtbankenkundschaft 11) an die Nichtbankenkundschaft; einschliesslich durchlaufender Kredite 12) Einlagenbestand am Monatsende 13) einschliesslich Umsatzausgleichsteuer 14) einschliesslich des an den Bund abzuführenden Anteils an den Einkommensteuern a) Monats-Ø aus 4 Monaten gebildet (Februar bis Mai)

STATISTISCHE MONATSHEFTE

SCHLESWIG-HOLSTEIN

August 1958



10. Jahrgang · Heft 8

Gesamtüberblick*

NEUE ERKENNTNISSE ÜBER DIE STRUKTUR DER FAMILIEN

Die Hälfte der Bevölkerung lebt in Familien, die aus einem zusammenlebenden Ehepaar und ledigen Kindern bestehen.

16% der Bevölkerung leben als Ehepaare zusammen ohne Kinder (ältere Ehepaare, deren Kinder bereits das Elternhaus verlassen haben, und jüngere Ehepaare noch ohne Kinder).

8,5% der Bevölkerung leben in Familien, die sich aus geschiedenen oder verwitweten Frauen oder Männern und ledigen Kindern zusammensetzen. 6% der Bevölkerung leben allein als geschiedene oder verwitwete und 2,6% als ledige Einzelpersonen.

53% aller über 65 Jahre alten Personen leben noch in einer bestehenden Ehe, darunter fast 13% außerdem noch gemeinsam in einem Haushalt mit einer oder mehreren nachfolgenden Generationen. Wenn zu diesen 13% noch in einer Ehe Lebenden auch die Verwitweten und die Geschiedenen gerechnet werden, sind es insgesamt 32% aller über 65 Jahre alten Personen, die mit einer oder mehreren nachfolgenden Ge-

nerationen leben. Ein Viertel aller Personen über 65 Jahre lebt ganz für sich allein.

Von allen Kindern unter 15 Jahren leben 83,5% in Familien, in denen normalerweise beide Elternteile anwesend sind. Bei 14,6% der Kinder unter 15 Jahren ist nur ein Elternteil anwesend und 1,9% leben in der Obhut von Großeltern oder anderen Verwandten oder Familienfremden.

67% der Väter und Mütter der befragten Haushaltsvorstände sind bereits gestorben.

18% der Eltern aller befragten Haushaltsvorstände wohnen gemeinsam mit ihren Kindern in einer Wohnung und 27% in der gleichen Gemeinde, in der auch der betreffende Haushalt lebt.

Rund 55% aller lebenden Elternteile leben außerhalb der Wohngemeinde der befragten Haushaltsvorstände (davon 13% im gleichen Kreis, 34% in einem anderen Ort der Bundesrepublik und 8% außerhalb der Bundesrepublik). Das bedeutet jedoch nicht, daß diese Elternteile allein leben. Sie können durchaus mit anderen Kindern oder anderen Personen zusammen wohnen.

*) Angaben für den Bund jeweils ohne Saarland und Berlin (West)



WEITERER RÜCKGANG DER SCHÜLERZAHLEN

Die öffentlichen und privaten allgemeinbildenden Schulen des Landes Schleswig-Holstein einschließlich der Wirtschaftsoberschulen und der dänischen Minderheitsschulen im Landesteil Schleswig wurden am 2. Mai 1958 von 313 647 Schülern besucht. Gegenüber der Erhebung vom 1. Mai 1957 hat die Schülerzahl um 9 246 oder 2,9% abgenommen.



NEUER BESCHÄFTIGTEN- HÖCHSTSTAND IM BAU- HAUPTGEWERBE

Die Beschäftigten im Bauhauptgewerbe erreichten im Juni mit rund 64 000 den bisher höchsten Stand seit Kriegsende. Der Höchststand vom August des Vorjahres wurde noch um 8% übertroffen.



ETWAS MEHR GETREIDE-, ABER WENIGER ÖLFRUCHTFLÄCHE

Auf insgesamt 405 000 ha der gesamten Ackerfläche des Landes stand in diesem Frühjahr Getreide. Die Abnahme der Wintergetreidefläche wurde durch verstärkten Sommergetreideanbau, insbesondere von Weizen und Gerste, mehr als ausgeglichen. Mit insgesamt rund 15 700 ha erreichte der Zuckerrübenanbau einen neuen Höchststand.



GESTIEGENE EINZEL- HANDELSUMSÄTZE

Im ersten Halbjahr 1958 setzte der Einzelhandel in Schleswig-Holstein 9% mehr um als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

ZUNAHME DER AUSFUHR

Der Wert der schleswig-holsteinischen Ausfuhr betrug im 1. Halbjahr 1958 352 Mio DM; dies Ergebnis liegt um 26 Mio DM = 8% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Von der Gesamtausfuhr entfielen 131 Mio DM = 37% allein auf Wasserfahrzeuge; läßt man diese außer Betracht, so ergibt sich eine Ausfuhrsteigerung von 18 Mio DM = 9%.



STEIGENDE KOMMUNALE VERSCHULDUNG

Die kommunale Inlandverschuldung belief sich in Schleswig-Holstein am 31.3.1958 auf 433 Mio DM - das ist eine Verschuldung von 192 DM je Einwohner - und stieg damit gegenüber dem Vorjahr um 74 Mio DM bzw. 21%. Im Rechnungsjahr 1957 wurden 98 Mio DM Schulden neu aufgenommen und 22 Mio DM im gleichen Zeitraum getilgt.



GERINGFÜGIGE ZUNAHME DER GEMEINDESTEUERN

An Gemeindesteuern wurden im 1. Rechnungsvierteljahr 1958 53,0 Mio DM eingenommen. Das bedeutet gegenüber dem entsprechenden Vierteljahr des Vorjahres einen Zuwachs um 0,6 Mio DM bzw. 1%.

MEHR LANDESSTEUERN

Die Landessteuern einschließlich Bundesanteil erreichten im 1. Rechnungsvierteljahr 1958 eine Höhe von 118 Mio DM. Sie nahmen damit gegenüber dem 1. Rechnungsvierteljahr 1957 um 12,3 Mio DM bzw. 12% zu. Das Mehraufkommen ist vor allem auf die beträchtliche Zunahme der Lohnsteuer um 38% zurückzuführen, während die Einnahmen aus der veranlagten Einkommensteuer um 12% zurückgingen.

Der Preisindex für den Wohnungsbau im Bundesgebiet (8-Städte-Index) lag im Durchschnitt des Jahres 1957 bei 267 (1936=100). Im Vergleich zu 1956 waren die Preis-, besonders aber die Lohnsteigerungen 1957 wieder etwas stärker, so dass im Jahresdurchschnitt der Index um knapp 5 % über dem Vorjahresniveau lag. Das Ansteigen des Jahresniveaus 1957 geht ausschliesslich auf die Erhöhung des Index im Frühjahr zurück, da in den wesentlichen Indexgruppen Preissteigerungen zu diesem Zeitpunkt auftraten. Die stärksten Erhöhungen (+8,2 %) ergaben sich bei den Löhnen, da zum April 1957 ein neuer Tarifvertrag für das Baugewerbe in Kraft getreten ist. Die Handwerkerarbeiten verteuerten sich infolge von Materialpreis- und Lohnerhöhungen um fast 6 %. Die Indexziffer für die Erdabfuhr nahm um beinahe 4 % zu, während sich die Baustoffe frei Bau nur wenig verteuerten. – Insgesamt stiegen 1957 die Rohbauarbeiten geringer als die Ausbauarbeiten, da die Preise für Baustoffe, die bei den Rohbauarbeiten eine grosse Rolle spielen, im wesentlichen unverändert blieben. – Der Verlauf der beiden Indizes für Kiel und Lübeck zeigte zwischen 1952 und 1957 nur geringe Abweichungen vom 8-Städte-Index. In beiden Städten betrug die Steigerung des Index 1957 im Vergleich zum Vorjahr etwa 6 %, lag also etwas höher als im Bundesgebiet.

Der Preisindex für den Wohnungsbau 1957¹

Auf dem Gebiet des Wohnungsbaus konnte trotz der lebhaften Bautätigkeit in den letzten Jahren die Lücke zwischen Angebot und Nachfrage bis heute noch nicht geschlossen werden. Die Erstellung von Wohnraum ist daher nach wie vor eine vordringliche Aufgabe, deren Lösung dadurch erschwert wird, daß auf der einen Seite private Unternehmer nur dann bereit sind, ihr Kapital im Wohnungsbau anzulegen, wenn eine angemessene Verzinsung des investierten Kapitals möglich erscheint, zum anderen aber die Mieten als wesentlicher Bestandteil der Lebenshaltungskosten für weite Kreise der Bevölkerung in tragbaren Grenzen gehalten werden müssen. Den Preisbewegungen auf dem Baumarkt kommt daher ein besonderes Gewicht zu. Sie werden im Preisindex für den Wohnungsbau wiedergegeben. Seine Aufgabe ist es, die durch Preisänderungen hervorgerufenen Schwankungen der Baukosten für das sog. Index-Haus anzuzeigen. Das Index-Haus liegt als festes Mengenschema der Berechnung des Preisindex für den Wohnungsbau zugrunde. Es ist ein 6-Familien-Wohnhaus und entspricht in seiner Ausstattung, Bauweise und in den Herstellungsmethoden den Gegebenheiten der Zeit um 1933/34, wo die noch heute gültige Indexberechnung eingerichtet wurde. Daß im Laufe der Zeit das Mengenschema an Wirklichkeitsnähe verliert und damit der gesamte Index an Aussagefähigkeit abnimmt, muß leider in Kauf genommen werden, weil eine laufende Anpassung des Mengenschemas an die Wirklichkeit nicht möglich ist, ohne die Vergleichbarkeit der reinen Preisänderungen aufzuheben.

Bei dem Preisindex für den Wohnungsbau trifft dies in besonderem Maße zu, da durch die Verknappung der Arbeitskräfte die Rationalisierung im Bauwesen stark vorangeschritten ist und durch neue Materialien ganz andere Bauweisen bevorzugt werden als früher. So ist - um nur ein Beispiel zu nennen - die Holzdecke fast völlig der Massivdecke gewichen. Hinzu kommt

die durch die Wohnraumverknappung nach dem Kriege bedingte andere Aufteilung und Ausnutzung der Wohnfläche. Das als Mengenschema dem Preisindex zugrunde liegende Index-Haus kann also nicht mehr als typisch angesehen werden, und der Index erfüllt daher nur noch mit Einschränkungen seine Aufgabe. Die Lohnkosten, deren Änderungen den Verlauf des Index sehr wesentlich bestimmen, haben bei einem vorwiegend handwerklich erstellten Haus, wie dem Index-Haus, ein sehr viel größeres Gewicht, als ihnen bei dem modernen Wohnungsbau zukommt. Ähnlich, wenn auch in schwächerem Maße, ist es bei Änderungen der Holzpreise. Die aufgeführten Beispiele zeigen bereits, daß eine Reform der Indexberechnung notwendig geworden ist. Zur Zeit wird an der Umstellung gearbeitet, und es ist damit zu rechnen, daß sie 1959 abgeschlossen sein wird. Im folgenden muß daher noch auf die Zahlen der alten Berechnungsart zurückgegriffen werden, die aber im Hinblick auf die Neuberechnung des Index vorläufigen Charakter haben.

Für das Bundesgebiet steht der 8-Städte-Index zur Verfügung, der als geometrisches Mittel aus den Indizes der Städte Hamburg, Hannover, Bremen, Essen, Köln, Frankfurt, Karlsruhe und Stuttgart errechnet wird. Für Schleswig-Holstein gibt es darüber hinaus die Indizes der Städte Kiel und Lübeck und Landesdurchschnittspreise der wesentlichen Baustoffe, die ebenfalls ein Bild über die Preisänderungen am Baumarkt ergeben.

Der Verlauf des 8-Städte-Index läßt sich seit 1950 in drei Phasen unterteilen. Von Ende 1950 bis Anfang 1952 verursachten stetige Preis- und Lohnerhöhungen ein schnelles Ansteigen des Index, das bis zum Mai 1952 anhielt. In den folgenden zwei Jahren standen die Preise auf dem Baumarkt unter einem leichten Druck und der Index zeigte eine rückläufige Tendenz, die Anfang 1954 abklang. Im Februar 1954 liegt der Index um 6% unter dem Stand vom Mai 1952. Dieses Niveau wurde nicht mehr unterschritten, da die Preise und Löhne wieder anzogen und der Verlauf des Index im Trend wieder steigend

¹) vergleiche auch: "Der Preisindex für den Wohnungsbau seit 1954" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 1, Januar 1957, Seite 17 ff.

Preisindex für den Wohnungsbau¹
- 1936 = 100 -

Tab. 1

Zeit	Bauleistungen am Gebäude					Baunebenleistungen insgesamt	Gesamtindex
	Erdabfuhr	Baustoffe frei Bau	Löhne ²	Handwerkerarbeiten	insgesamt		
1956 Februar	253	270	257	221	250	248	250
Mai	260	273	268	224	256	255	256
August	260	273	268	224	256	258	256
November	261	272	268	228	257	259	257
1957 Februar	262	272	267	233	258	259	258
Mai	269	275	294	238	270	271	270
August	270	274	294	239	270	271	270
November	271	273	294	239	270	271	270
1958 Februar	273	274	301	241	273	272	273
1956 Jahres-ß	258	272	266	224	255	255	255
1957 Jahres-ß	268	274	287	237	267	268	267
Veränderung in % ³	+ 3,8	+ 0,5	+ 8,2	+ 5,8	+ 4,8	+ 5,0	+ 4,8

1) 8-Städte-Index. Geometrische Mittelwerte aus den Indizes der 8 Index-Städte. Berechnungsmethode siehe "Wirtschaft und Statistik" 1. Jg. N. F., Juli 1949, Heft 4, Seite 99 ff. und Statistischer Bericht VI/21/1 vom 12. 9. 1949 2) Tariflöhne einschl. Zuschläge für Stundenlohnarbeiten bei Maurern, Putzern, Zimmerern, Bauhilfsarbeitern, Dachdeckern, Dachdeckerhilfsarbeitern und Polieren sowie einschl. tariflich zustehender Lohnzulagen (Lohnnebenkosten) und einschl. Zuschlag für Minderleistung in den Jahren 1944 bis Februar 1954 3) Die Veränderungen sind aus den mit 2 Dezimalstellen berechneten Indizes ermittelt

Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes Arb.-Nr. VI/21

wurde. Diese Entwicklung hält bis heute an und im Februar 1958 lag der Indexwert um 22% über dem Wert am Wendepunkt im Februar 1954 und um 15% über dem im Mai 1952 erreichten Maximum. Kennzeichnend für die letzte Phase ist, daß die Saisonschwankungen stärker ausgeprägt sind, da die Preis- und Lohnerhöhungen vor allem im Frühjahr auftreten.

Im Vergleich zu 1956 waren die Preis-, besonders aber die Lohnsteigerungen 1957 wieder etwas stärker, so daß im Jahresdurchschnitt der Index um knapp 5% über dem Vorjahresniveau lag. 1956 hatte die Steigerung dagegen nur 3,6% betragen. In beiden Jahren gingen die stärksten Impulse von den Lohnerhöhungen aus. Während der Index für Löhne jedoch 1956 um 6,5% und der für Handwerkerarbeiten um 3,2% stieg, lagen die gleichen Werte 1957 bei 8,2% bzw. 5,8%. Die Veränderungen auf dem Baustoffmarkt waren dagegen in beiden Jahren gering. Die einzelnen Preisbewegungen glichen sich zum Teil aus, so daß insgesamt der Index für Baustoffe jeweils nur wenig anstieg. Die Kosten für Erdabfuhr stiegen 1956 sehr viel stärker an als 1957, jedoch haben Veränderungen dieser Gruppe wenig Einfluß auf den Verlauf des Gesamtindex, da der Anteil der Kosten für die Erdabfuhr an den Gesamtbaukosten gering ist.

Das Ansteigen des Jahresniveaus 1957 um 5% geht, wie die Vierteljahreswerte in Tabelle 1 zeigen, ausschließlich auf die Erhöhungen des Index im Frühjahr zurück, da in den wesentlichen Indexgruppen Preissteigerungen zu diesem Zeitpunkt auftraten. Die stärksten Erhöhungen ergaben sich bei den Löhnen, da zum 1. 4. 1957 ein neuer Tarifvertrag für das Baugewerbe in Kraft getreten ist; aber auch die Handwerkerarbeiten verteuerten sich infolge von Materialpreis- und Lohnerhöhungen merk-

lich. Beide Indizes blieben dann im Jahresverlauf fast konstant. Für die Erdabfuhr war im Frühjahr ebenfalls eine beachtliche Aufwärtsbewegung zu verzeichnen, doch blieben hier die Preise auch das ganze Jahr über in Bewegung. Baustoffe frei Bau verteuerten sich insgesamt nur wenig, im einzelnen war die Preisentwicklung jedoch unterschiedlich (Tab. 2). Die Preise für Mauersteine waren seit Ende 1956 leicht rückläufig. Nach einem kurzfristigen Ansteigen zum Saisonbeginn gaben sie zum Herbst 1957 wieder nach, so daß die Meßziffer im November 1957 wieder auf den gleichen Stand wie im Februar des Jahres zurückging. Im Jahresdurchschnitt lag der Indexwert für Mauersteine nur um 0,3% unter dem Vorjahresniveau.

Die Preise für Kalk, die sich 1956 gefestigt hatten, erhöhten sich im Frühjahr 1957 um fast 3% und blieben dann wieder unverändert.

Preisindex für den Wohnungsbau¹
Gruppenindex "Baustoffe frei Bau"
- 1936 = 100 -

Tab. 2

Zeit	Baustoffe frei Bau insges.	darunter				
		Mauersteine	Kalk	Zement	Schnitt-holz	Bau-eisen
1956 Februar	270	261	209	185	358	308
Mai	273	265	209	185	363	307
August	273	267	209	185	362	307
November	272	264	210	185	358	319
1957 Februar	272	262	211	189	356	323
Mai	275	265	216	192	357	323
August	274	264	216	192	356	323
November	273	262	216	192	356	322
1958 Februar	274	262	217	192	354	332
1956 Jahres-ß	272	264	209	185	360	310
1957 Jahres-ß	274	263	215	191	356	323
Veränderung in % ²	+ 0,5	- 0,3	+ 2,7	+ 3,2	- 1,2	+ 4,1

1) 8-Städte-Index 2) Die Veränderungen sind aus den mit 2 Dezimalstellen berechneten Indizes ermittelt

Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. VI/21

Ähnlich verlief die Entwicklung bei Zement, während Schnittholz im Preis etwas sank und im Jahresdurchschnitt 1957 unter dem von 1956 lag.

Die Preiserhöhungen für Baueisen, die Ende 1956 einsetzten, hielten bis zum Frühjahr 1957 an, und zwar betrug die Steigerung im Jahresdurchschnitt 4%.

Die dargestellten Schwankungen in den einzelnen Gruppen haben die Preise für die Bauleistungen am Gebäude um rd. 5% erhöht. Sie bestimmen im wesentlichen den Verlauf des Gesamtindex, während die Aufwandssummen für Baunebenleistungen überwiegend proportional von der Gesamtbauausgabe berechnet werden, also automatisch mit dieser steigen müssen. 1957 sind die Erhöhungen der Baunebenleistungen fast ausschließlich auf das Steigen der Bauausgabe zurückzuführen. Nur die Zinsen für den Zwischenkredit des Bauherrn, die neben den Aufwendungen für Planung und Bauleitung sowie den baupolizeilichen Gebühren zu den Baunebenleistungen gehören, wiesen daneben auch durch Änderungen des Diskontsatzes Schwankungen auf.

Das unterschiedliche Ausmaß der Preisänderungen in den einzelnen Indexgruppen bewirkte, daß sich auch 1957 die Anteile der einzelnen Gruppen am Gesamtindex im Vergleich zum Basisjahr 1936 weiterhin verschoben haben. Von der Gesamtaufwandssumme, die zur Errichtung des Index-Hauses aufgebracht werden muß, entfielen in den beiden Jahren

	Jahres-Ø 1936	Jahres-Ø 1957
auf die Bauleistungen am Gebäude	91,5 %	91,5 %
davon: Erdabfuhr	1,3 %	1,3 %
Baustoffe frei Bau	30,8 %	31,6 %
Löhne	32,6 %	34,8 %
Handwerkerarbeiten	26,8 %	23,8 %
auf die Baunebenleistungen	8,5 %	8,5 %

In Tabelle 3 sind die Bauleistungen am Gebäude unterteilt nach Roh- und Ausbauarbeiten dargestellt. In beiden Gruppen sind die Preise für Löhne und Material zusammengefaßt, aber nach der Art der Arbeit getrennt ausgewiesen. Insgesamt sind 1957 die Rohbauarbeiten geringer gestiegen als die Ausbauarbeiten, da die Preise für Baustoffe, die bei den Rohbauarbeiten eine große Rolle spielen, im wesentlichen unverändert geblieben sind.

Fast die Hälfte der Rohbauarbeiten entfällt auf Maurerarbeiten. Sie stiegen um fast 5% im Preise an, und nur die Preise für die Betonarbeiten erhöhten sich im Jahresdurchschnitt noch stärker. Der Preisanstieg für Zimmerarbeiten, die wie die Betonarbeiten etwa ein Viertel der Rohbauarbeiten ausmachen, war dagegen gering, da die Schnittholzpreise sich ermäßigt haben. Die Veränderungen bei den übrigen Rohbauarbeiten fallen weniger ins Gewicht, weil ihr Anteil an den gesamten Rohbauarbeiten nur gering ist.

Preisindex für den Wohnungsbau¹
Indexziffern der Bauleistungen am Gebäude
nach Roh- und Ausbauarbeiten

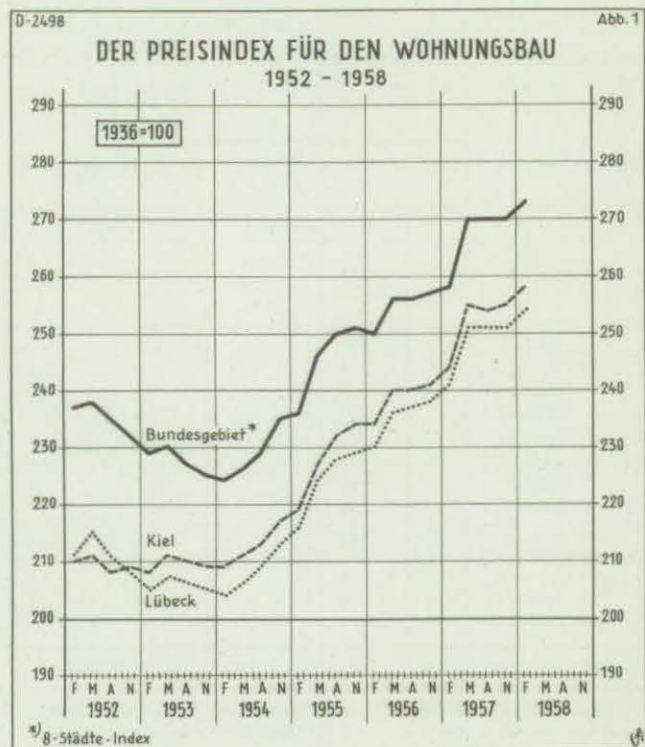
Tab. 3

- 1936 = 100 -

Art der Arbeiten	Jahres-Ø			Veränderungen Jahres-Ø		Anteile in % im Jahres-Ø 1957
	1955	1956	1957	1956 gegen- über 1955	1957 gegen- über 1956	
				in % ²		
Erdarbeiten	243	258	268	+ 6,2	+ 3,8	1,4
Maurerarbeiten	243	257	269	+ 5,8	+ 4,9	31,0
Beton- und Stahl- betonarbeiten	238	250	266	+ 4,8	+ 6,3	15,2
Zimmerarbeiten	329	325	329	- 1,4	+ 1,3	17,6
Dachdeckerarbeiten	246	255	267	+ 3,9	+ 4,6	2,9
Klempnerarbeiten	236	252	262	+ 6,7	+ 4,2	1,0
Rohbauarbeiten insgesamt	260	269	281	+ 3,5	+ 4,2	69,0
Putz- u. Stuckarbeiten	238	250	268	+ 5,4	+ 6,9	6,0
Tischlerarbeiten	224	230	238	+ 2,8	+ 3,5	9,0
Glaserarbeiten	157	163	170	+ 3,7	+ 3,9	0,6
Malereien	222	236	257	+ 6,4	+ 8,7	3,5
Klebearbeiten	217	225	232	+ 3,4	+ 3,3	0,7
Ofen- u. Herdarbeiten ³	203	209	223	+ 2,9	+ 6,5	3,6
Be- u. Entwässerungs- anlagen ⁴	241	243	260	+ 1,0	+ 6,9	6,8
Elektrische Anlagen	165	179	193	+ 8,6	+ 7,8	0,8
Ausbauarbeiten insgesamt	220	228	242	+ 3,5	+ 6,0	31,0
Bauleistungen am Gebäude insges. ⁵	246	255	267	+ 3,5	+ 4,8	100

1) 8-Städte-Index 2) Die Veränderungen sind aus den mit 2 Dezimalstellen berechneten Indizes ermittelt 3) ohne Indizes der Städte Essen und Köln 4) Be- und Entwässerungsanlagen und Gasleitungen 5) Die Bauleistungen am Gebäude, die sich nach dem Mengenschema des Indexhauses aus den Aufwandssummen für Erdabfuhr, Baustoffe frei Bau, Löhne und Handwerkerarbeiten zusammensetzen, werden nach der Gebührenordnung für Architekten (GOA 1950) in die einzelnen Roh- und Ausbauarbeiten aufgliedert. - Im Hinblick auf die Arbeiten an der Reform des Preisindex für den Wohnungsbau sind diese Zahlen nur als "vorläufig" anzusehen

Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. VI/21



*) 8-Städte-Index

Bei den Ausbauarbeiten verteuerten sich am stärksten, nämlich um 8,7%, die Malerarbeiten. In vier weiteren Gruppen betrug die Erhöhung zum Vorjahresniveau ebenfalls mehr als 6%. Nur bei den Tischler-, Glaser- und Klebearbeiten ergaben sich geringere Steigerungen von 3 - 4%.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß der Anstieg des Preisindex für den Wohnungsbau im Jahre 1957 im wesentlichen durch die tariflichen Lohnheraufsetzungen im Bauhauptgewerbe verursacht wurde. Daneben fallen auch die Lohn- und Materialpreiserhöhungen im Baunebengewerbe ins Gewicht, während die Preisentwicklung am Baustoffmarkt sich insgesamt stabilisierend ausgewirkt hat.

Der Verlauf der beiden Indizes für Kiel und Lübeck zeigt seit 1952 nur geringe Abweichungen vom 8-Städte-Index (Abb. 1). In beiden Städten betrug die Steigerung des Index 1957 im Vergleich zum Vorjahr etwa 6%, lag also etwas höher als im Bundesgebiet. Wie eine Gegenüberstellung der Indizes für Löhne ergibt, haben sich in Schleswig-Holstein die Lohnerhöhungen stärker ausgewirkt. Durch einen Zusatzvertrag zu dem am 1. 4. 1957 in Kraft getretenen Tarifabkommen ist rückwirkend ab Januar 1957 die volle Angleichung an die Bundeseckelöhne erfolgt, und dadurch erklärt sich die stärkere Steigung der Indizes für Kiel und Lübeck. In Tabelle 4 ist auf eine Darstellung des Lohnindex für Lübeck verzichtet worden, da er dem Verlauf des Index in Kiel gleich ist.

Bei den Handwerkerarbeiten wirkten sich neben verschiedenen Lohnerhöhungen im Baunebengewerbe hauptsächlich auch Materialverteuierungen spürbar aus, wobei Lübeck einen etwas stärkeren Anstieg aufwies als Kiel. Umgekehrt waren die Preissteigerungen für Baustoffe frei Bau in Kiel etwas größer. Abgesehen vom

Schnittholz, das in Kiel gegenüber 1956 um 1% billiger wurde, in Lübeck dagegen unverändert im Preise blieb, lagen die Preiserhöhungen für Mauersteine, Zement und Baueisen in Kiel um rund 1% höher. Auch für die Erdabfuhr zogen die Preise in Kiel merklich stärker an.

Die Indexziffern für Roh- und Ausbauarbeiten haben sich in beiden Städten insgesamt fast gleich entwickelt. Größere Unterschiede treten erst im Vergleich der einzelnen Arbeitsarten auf.

Von den Rohbauarbeiten verteuerten sich im Laufe des Jahres 1957 in Kiel die Ausgaben für Beton- und Maurerarbeiten am stärksten. Der Anstieg für die Klempnerarbeiten war ebenfalls noch beachtlich. Die Erhöhungen für Erd-, Dachdecker- und Zimmererarbeiten blieben dagegen unter dem Durchschnitt der Rohbauarbeiten insgesamt.

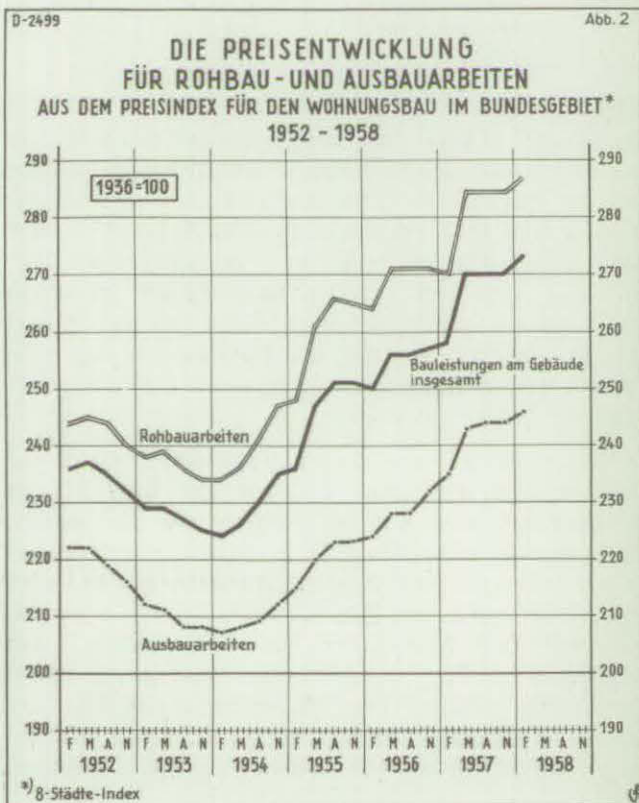
In Lübeck war der Anstieg bei den Beton- und Maurerarbeiten ebenfalls am stärksten, erreichte aber nicht ganz das Ausmaß der Erhöhungen in Kiel. Merklich niedriger als in Kiel lagen die Steigerungen für Klempnerarbeiten. Erdarbeiten blieben in Lübeck im Vergleich zum Vorjahr im Preise konstant.

Die Ausbauarbeiten haben sich in Lübeck insgesamt und auch in den meisten Handwerkszweigen etwas stärker verteuert als in Kiel. Hervorzuheben ist der in Lübeck doppelt so hohe Preisanstieg für Klebearbeiten sowie die unterschiedliche Preisentwicklung für Glaserarbeiten, die in Kiel um 1% billiger, in Lübeck dagegen um

Preisindex für den Wohnungsbau
Entwicklung des Gruppenindex "Löhne" im Bundesgebiet² und in Kiel
Tab. 4 - 1936 = 100 -

Zeit	Bundesgebiet ²		Kiel	
	Index-ziffer	Veränderung ³ in %	Index-ziffer	Veränderung ³ in %
1956 Februar	257	-	261	-
Mai	268	+ 4,2	271	+ 3,9
August	268	-	271	-
November	268	- 0,1	271	-
1957 Februar	267	- 0,5	276	+ 1,7
Mai	294	+ 10,2	303	+ 9,9
August	294	-	303	-
November	294	-	303	-
1958 Februar	301	+ 2,4	310	+ 2,4
1955 Jahres-ß	249	-	254	-
1956 Jahres-ß	266	+ 6,5	268	+ 5,8
1957 Jahres-ß	287	+ 8,2	296	+ 10,3

1) siehe Fussnote 2, Tab. 1 2) 8-Städte-Index. Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. VI/21
3) Gegenüber der Vorerhebung bzw. dem Vorjahr. Die Veränderungen sind aus den mit 2 (bei Kiel mit 1) Dezimalstellen berechneten Indizes ermittelt.



Preisindex für den Wohnungsbau
 Indexziffern der Bauleistungen am Gebäude nach Roh- und Ausbauarbeiten in Kiel und Lübeck
 - 1936 = 100 -

Tab. 5

Zeit	Kiel			Lübeck		
	Rohbauarbeiten	Ausbauarbeiten	Bauleistungen ¹ am Gebäude insgesamt	Rohbauarbeiten	Ausbauarbeiten	Bauleistungen ¹ am Gebäude insgesamt
1956 Februar	250	211	236	247	207	232
Mai	256	215	241	254	210	238
August	256	215	241	254	211	238
November	256	218	242	254	214	239
1957 Februar	258	222	245	256	219	243
Mai	272	228	256	268	225	252
August	271	229	256	268	225	252
November	271	230	256	268	225	252
1958 Februar	275	234	260	272	229	256
1956 Jahres-ß	254	215	240	252	210	237
1957 Jahres-ß	268	227	253	265	224	250
Veränderung in % ²	+ 5,4	+ 5,8	+ 5,5	+ 5,1	+ 6,4	+ 5,5

1) siehe Fussnote 5, Tab. 3 2) Die Veränderungen sind aus den mit 1 Dezimalstelle berechneten Indizes ermittelt

2% teurer wurden. Etwas geringere Preiserhöhungen als in Kiel waren in Lübeck bei den Tischlerarbeiten und elektrischen Anlagen zu verzeichnen.

Zum Schluß sei noch kurz auf die Entwicklung der Preise wichtiger Baustoffe und Bauarbeiten eingegangen, die zu Landesdurchschnittspreisen

zusammengefaßt werden. Wie im Vorjahr herrschten auch 1957 die Preiserhöhungen vor. Insbesondere verteuerten sich auch hier die Handwerkerarbeiten, am stärksten die Maler-, Herd- und Ofenarbeiten. Nicht ganz so stark sind die erfaßten Baustoffe im Preise gestiegen. Preisrückgänge wurden nur bei Schnittholz festgestellt.

Dipl.-Volksw. Gisela Schlüter

Das Durchschnittsgehalt der Angestellten in der Industrie und im Handel betrug im Februar 1958 6 % mehr als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. 1957 verdienten die Angestellten durchschnittlich 446 DM und 1958 474 DM. - Für die männlichen Angestellten errechnet sich eine Gehaltsverbesserung von 7,4 %, für die weiblichen eine solche von 5,8 %. Die Durchschnittsgehälter für Männer und Frauen unterschieden sich erheblich (im Februar 1958: Männer 580 DM, Frauen 345 DM). - Unter den Wirtschaftsbereichen hatten die Angestelltegehälter der Investitionsgüterindustrien die grösste Steigerung während des Jahres 1957 aufzuweisen (fast + 12 %). Mit + 7 und + 6 % lagen der Handel und die Nahrungs- und Genussmittelindustrie etwa bei der durchschnittlichen Steigerung (+ 6,3 %), während die Verbrauchsgüterindustrien mit + 3,8 %, die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit + 1,7 % und das Baugewerbe mit - 3,3 % unter der allgemeinen Steigerung blieben. - Fast 60 % aller Angestellten gehörten zum Handel. Da im Handel relativ viel Frauen beschäftigt sind, war der Durchschnittsverdienst aller im Handel beschäftigten Angestellten verhältnismässig niedrig. - 1957 verdienten die männlichen kaufmännischen Angestellten (Leistungsgruppe III) im Baugewerbe durchschnittlich 107 DM (16 %) weniger als die technischen. Im Handel war das Resultat umgekehrt, dort erhielt der kaufmännische Angestellte im gleichen Zeitraum durchschnittlich 29 DM (5 %) mehr als der technische. - Im Druckereigewerbe wurden die höchsten Gehälter für männliche Angestellte gezahlt, die kaufmännischen erhielten 1957 dort durchschnittlich 780 DM und die technischen 790 DM. Nach einem Abstand von rund 120 DM folgten die Verdienste der Eisen- und Stahlindustrie, der Feinmechanik und Optik und der Elektro-Industrie, die untereinander nicht sehr stark voneinander abwichen.

Die Verdienste der Angestellten in Industrie, Handel und Baugewerbe im Jahre 1957

Vor neun Monaten war an dieser Stelle von der Reform der laufenden Verdiensterhebung in Industrie und Handel berichtet worden¹ Die

Erhebungen sind nun ein Jahr lang in der neuen Weise gelaufen, und es erscheint an der Zeit, darüber zu berichten.

Einer zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse der Verdiensterhebungen stellt sich als Schwierigkeit die Vielzahl von Gliederungen

1) "Die Verdienste der Industriearbeiter 1955 - 1957" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1957, Seite 305

entgegen, in denen sie vorliegen. Der Interpret steht zwischen der Absicht, Übersichtliches auszusagen, und dem Wunsch, nicht durch Zusammenfassen heterogener Gruppen Durchschnittsaussagen minderer Bedeutung zu machen. Den in der Statistik bestehenden Gliederungen nach

dem Geschlecht
der Qualifikation
(Leistungsgruppen II-IV)
der Beschäftigungsart
(kaufmännische und technische Angestellte)
dem Wirtschaftsbereich
(6 Haupt-, 40 Untergruppen)

entsprechen fast durchweg wesentliche Unterschiede der Arbeitswirklichkeit, die ihren Niederschlag vor allem auch im Gehalt finden.

Jede Zusammenfassung dieser Gruppen (etwa "alle Angestellten") verbirgt diese Unterschiede und ist nur für Zwecke des Zeitvergleichs in gewissen Grenzen gerechtfertigt.

Die Verdienstenwicklung im Jahre 1957

Das Durchschnittsgehalt sämtlicher Angestellten in der Industrie und im Handel betrug im Februar 1957 446 DM und im Februar 1958 474 DM, das sind 6% mehr. Beiden Durchschnitten liegt eine Zahl von rd. 14 500 erfaßten Angestellten zugrunde. Im folgenden wird anhand der Prozentzahl der Verdienststeigerung untersucht, in welchem Maß die einzelnen Gruppen von Angestellten an dieser im Gesamtdurchschnitt erreichte Steigerung teilhatten.

Für die männlichen Angestellten errechnet sich eine Gehaltsverbesserung von 7,4%, für die weiblichen eine solche von 5,8%. Die Durchschnittsgehälter, die sich mit 540 DM für die Männer und 326 DM für die Frauen schon im Februar 1957 erheblich unterschieden, klaffen im Februar 1958 mit 580 DM und 345 DM noch etwas weiter auseinander.

In den einzelnen Leistungsgruppen liegen die Steigerungssätze verschieden hoch. Bei Männern wie auch Frauen zeigt sich die gleiche Erscheinung: von den vier unterschiedenen Qualifikationsstufen haben drei eine überdurchschnittliche Steigerung aufzuweisen und nur eine eine unterdurchschnittliche. Dies ist bei beiden Geschlechtern die Leistungsgruppe IV, die zweitunterste, in der sich (Februar 1958) 60% aller Frauen und 33% aller Männer befanden. Die weniger stark besetzten Leistungsgruppen haben größere Gehaltssteigerungen erzielt als die zahlreich besetzten. Bei der Suche nach Gründen hierfür muß in Betracht gezogen werden, daß sich die verglichenen Durchschnittsgehälter nicht unbedingt auf einen

konstanten Kreis von Angestellten beziehen. Im Februar 1957 fand die Erhebung, die den Betrieben in Bezug auf die Angestellten neu war, zum ersten Male statt, und so mancher Betrieb wird im Laufe des Jahres die Einstufung des einen oder anderen Angestellten nach neuerlichem Studium der Anweisungen korrigiert haben.

Unter den Wirtschaftsbereichen haben die Angestelltegehälter der Investitionsgüterindustrien die größte Steigerung während des Jahres 1957, nämlich um fast 12%, aufzuweisen. Mit + 7,0 und + 6,0% lagen der Handel und die Nahrungs- und Genußmittelindustrie etwa bei der durchschnittlichen Steigerung (+ 6,3%), während die Verbrauchsgüterindustrien mit + 3,8%, die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrien mit + 1,7% und das Baugewerbe mit - 3,3% unter der allgemeinen Steigerung blieben.

Die strukturelle Entwicklung im Jahre 1957

Die bisher dargestellten Veränderungen der Durchschnittsgehälter bestimmter Gruppen von Angestellten müssen nicht unbedingt und nicht in diesem Ausmaß durch entsprechende Veränderungen der im einzelnen gezahlten Gehälter verursacht sein. Vielmehr pflegen sich auch ständig strukturelle Veränderungen zu vollziehen, d.h. die Zusammensetzung einer betrachteten Gruppe von Angestellten nach weiteren Merkmalen verändert sich ebenfalls. So ist ein Teil der festgestellten Verdienständerung immer durch veränderte Gewichte der verschieden viel verdienenden Untergruppen verursacht²

Unter den Wirtschaftsbereichen haben das Baugewerbe, der Handel und die Verbrauchsgüterindustrie ihr Gewicht erhöht, die Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie und die übrigen Industrien dagegen an Gewicht etwas verloren. Ob diese Beobachtung einen Trend aufdeckt oder mehr durch Zufälligkeiten bedingt ist, kann noch nicht gesagt werden. Wenn - wie festgestellt - der Handel mit seinen niedrigen Gehältern nach der Zahl seiner Angestellten, also an Umfang wächst, so bedeutet das jedenfalls eine geringere Steigerung des Durchschnittsgehalts in Industrie und Handel, als wenn er in seinem Umfang gleich geblieben wäre. Gerade diese Wirtschaftsabteilung kann die Gesamtzahlen deutlich beeinflussen, denn fast 60% aller Angestellten gehören zum Handel.

Weitere Verschiebungen der Anteile sind in der Gruppierung nach Männern und Frauen, kaufmännischen und technischen Angestellten zu

2) Vergleiche: "Ergebnisse der Industriearbeiterlohnstatistik und Bemerkungen zu ihrer Methode". Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 7. Jahrgang, Heft 10, Oktober 1955, Seite 337 ff.

verzeichnen, am deutlichsten bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten, deren Anteil von 41,6 auf 43,2% angewachsen ist. Diese Bewegung steht in innerem Zusammenhang mit dem oben erwähnten Anwachsen des Handels, weil über zwei Drittel aller weiblichen kaufmännischen Angestellten zum Handel gehören. Dementsprechend sind auch etwas mehr als die Hälfte aller im Handel Beschäftigten weibliche kaufmännische Angestellte (Februar 1958). Da im Handel relativ viel Frauen beschäftigt sind, ist der Durchschnittsverdienst aller im Handel beschäftigten Angestellten verhältnismäßig niedrig.

Die Anteile der Leistungsgruppen an der Gesamtzahl haben sich sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen nur zwischen den beiden unteren Leistungsgruppen verschoben. Im Februar 1958 gab es gegenüber dem Vorjahr jeweils weniger Angestellte in der Leistungsgruppe IV und mehr in der Leistungsgruppe V (unterste Stufe). Bei dieser Veränderung ist jedoch zu bedenken, daß die Einstufung der Angestellten in die einzelnen statistischen Leistungsgruppen eine der Unsicherheitsquellen dieser Erhebung ist, weil sie von den Betrieben vorgenommen wird, wenn auch nach einheitlichen Richtlinien. Es besteht also die Möglichkeit, daß die beschriebene Verschiebung zwischen Leistungsgruppe IV und V zum Teil auf Korrekturen der Einstufung durch die Betriebe beruht. Für eine solche Annahme spricht die Tatsache, daß die Gehälter in Leistungsgruppe IV nur unterdurchschnittlich (um 6 bzw. 3% bei Männern bzw. Frauen), die in Leistungsgruppe V dagegen stärker (nämlich um 9 bzw. 17%) gestiegen sind. Diese Erscheinung würde sich durch die Annahme erklären lassen, daß einige Angestellte, mit gleichbleibendem oder normal gestiegenem Gehalt, im Laufe des Jahres von IV nach V gewandert sind, weil ihre anfänglich falsche Eingruppierung entdeckt wurde.

Struktur und Verdienste im Februar 1958

Die Aufteilung der Angestellten nach Leistungsgruppen und Geschlecht ist von großer Bedeutung für das Durchschnittsgehalt. Nach dem Stande vom Februar 1958 ergibt sich hier folgendes Bild:

Von 100 Angestellten		Männer	Frauen	
gehörten zur Leistungsgruppe	II	20	5	
	III	41	14	
	IV	33	60	
	V	6	21	Differenz
und verdienten in Leistungsgruppe	II	788	594	- 25 %
	III	631	445	- 29 %
	IV	426	314	- 26 %
	V	372	310	- 17 %
	zus.	580	345	- 41 %

Im Durchschnitt aller Angestellten verdienen die Frauen 41% weniger als die Männer. In welchem Maße diese Differenz allein durch die verschieden starke Besetzung der einzelnen Leistungsgruppen bedingt ist, zeigt sich bei ihrer Berechnung je Leistungsgruppe; sie liegt dann überall erheblich niedriger, nämlich zwischen 17 und 29%.

Mit der Leistungsgruppe ist nur einer der strukturell wichtigen Faktoren beachtet. Die Bedeutung der zwei nächstwichtigen, der Wirtschaftsgruppe und der Beschäftigungsart, für den Vergleich der Verdienste der Männer und Frauen zeigt die folgende Aufstellung. Dabei wird nur der Handel von der Industrie abgetrennt, weil besonders hier bedeutende Unterschiede in der Bezahlung und in der Besetzung bestehen.

Von 100 Angestellten	Männer	Frauen	Differenz
gehörten zur Industrie	46	33	x
zum Handel	54	67	x
verdienten in der Industrie	635	380	- 40 %
im Handel	532	327	- 39 %
waren kaufmännische Angestellte	75	96	x
technische "	25	4	x
verdienten als kaufm. "	548	343	- 37 %
als techn. "	673	386	- 43 %

Beim Vergleich der Geschlechter in diesen beiden Gruppierungen ist der Abstand der Frauengehälter von denen der Männer teils kleiner, teils größer als im Mittel sämtlicher Angestellten. Dies hängt von der Struktur jeder Gruppe in Bezug auf die jeweils nicht betrachteten Faktoren ab. Erst die gleichzeitige Gliederung nach allen 3 besprochenen Merkmalen gestattet es, ungefähr gleichartige Gruppen von Männern und Frauen miteinander zu vergleichen. Dies aber ist notwendig, um abschätzen zu können, in wieweit zwischen den Geschlechtern Lohngleichheit herrscht. Lohngleichheit bedeutet ja nicht schlechthin Gleichheit, sondern gleiche Bezahlung bei gleicher Arbeit. Mangels besserer Möglichkeiten, Gruppen gleicher Arbeit zu bilden, muß auf die oben genannten kategoriellen Gruppierungsmerkmale zurückgegriffen werden.

Auch in der Aufspaltung nach den drei bedeutendsten der in der Statistik vorhandenen Unterscheidungsmerkmale liegen die Durchschnittsgehälter der Frauen zwischen 14% und 40% unter dem der ihnen nach diesen Merkmalen entsprechenden Männer. Von der Leistungsgruppe II abgesehen, deren Zahlen wegen der mindestens bei den Frauen recht geringen Besetzung nicht zuverlässig genug sind, zeigt sich dabei eine übereinstimmende Abstufung: je höher die Qualifikation (von Leistungsgruppe V zu III), desto größer ist auch die Differenz zwischen Männern und Frauen im Durchschnittsgehalt. Diese Tatsache kann einen ergänzenden Hinweis auf die Gründe der überhaupt bestehenden Differenzen geben.

Tab. 1

Die strukturelle Gliederung der Angestellten und ihre durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste im Februar 1958

Branche	Beschäftigungsart	Leistungsgruppe	Männer		Frauen		Differenz zum Verdienst der Männer in %
			Anzahl in %	Verdienst	Anzahl in %	Verdienst	
Industrie (einschl. Bau)	Kaufm. Angest.	II	3,7	811	1,1	487	- 40
		III	9,1	627	5,1	484	- 23
		IV	7,2	466	11,7	366	- 21
		V	2,7	408	11,7	332	- 19
		zus.	22,8	580	29,7	377	- 35
	techn. Angest.	II	4,7	884	0,2	729	- 18
		III	13,5	688	0,7	463	- 33
		IV	3,9	528	1,2	391	- 26
		V	1,1	414	1,4	337	- 19
		zus.	23,3	688	3,5	399	- 42
zus.		46,0	635	33,2	380	- 40	
Handel	kaufm. Angest.	II	11,3	747	3,2	626	- 16
		III	17,6	595	8,5	421	- 29
		IV	21,3	393	47,2	299	- 24
		V	2,1	315	7,5	270	- 14
		zus.	52,3	535	66,5	328	- 39
	techn. Angest.	II	0,4	561	-	-	x
		III	0,6	497	0,0	.	x
		IV	0,5	419	0,2	226	- 46
		V	0,2	256	0,0	.	x
		zus.	1,6	460	0,3	238	- 48
zus.		54,0	532	66,8	327	- 39	
Insgesamt		100	580	100	345	- 41	

Als Gründe sind jedoch zunächst zwei andere Umstände zu nennen: Lebens- (oder Berufs-) alter und Familienstand und Kinderzahl, die ihrerseits eng miteinander zusammenhängen, und zwar gleichsinnig. Die Höhe des Gehalts eines Angestellten pflegt üblicherweise erheblich von seinem Alter und seiner Kinderzahl abhängig zu sein, und zwar sowohl bei tariflich als auch bei individuell frei vereinbarten Gehältern. Aus einer Sondererhebung³ 1951 ist bekannt, daß die Gehälter im Mittel sämtlicher Angestellten, nur nach Geschlecht und Altersgruppen gegliedert, bei Männern in der Altersgruppe "45 und mehr Jahre" mehr als das Doppelte (+ 107%) von denen in der Altersgruppe "unter 25 Jahren" betragen, bei Frauen zwei Drittel mehr (+ 63%). Gliedert man statt nach Altersgruppen nur nach dem Familienstand und der Kinderzahl, dann liegt das Durchschnittsgehalt des männlichen Angestellten mit 4 und mehr Kindern um 84% über dem des ledigen, bei Frauen um 23%.

Andererseits verteilen sich die männlichen und weiblichen Angestellten höchst ungleich auf die Altersgruppen und nach der Kinderzahl. Von den Männern sind nur 13% unter 25 Jahre alt, aber 36% über 45 Jahre, von den Frauen dagegen 33% unter 25 Jahre alt und nur 13% über 45 Jahre. Im anderen Falle haben von den Männern 48% kein Kind (und 21% sind außerdem ledig), von den Frauen dagegen sind 81% kinderlos (und 63% ledig).

3) Gehalts- und Lohnstrukturerhebung in der gewerblichen Wirtschaft 1951

Diese Zusammenhänge, die auch heute noch gelten dürften⁴, erklären, daß die Durchschnittsgehälter von Frauen immer niedriger liegen als die von Männern gleicher Tätigkeit. Ob sie ausreichen, das Ausmaß dieser Differenz zu erklären, muß dahingestellt bleiben. Außer ihnen ist immerhin noch eine mögliche Ursache zu erwägen, auf die die oben erwähnte Stufung der Differenz mit der Leistungsgruppe hinweist (siehe Tab. 1). Innerhalb jeder Leistungsgruppe gibt es einen erheblichen Spielraum von Qualifikation und Bezahlung (100% und mehr). Das liegt zum Teil daran, daß der sehr weite Bereich der Angestelltentätigkeiten, der alle Stufen der Vorbildung umfaßt, in nur 5 statistische Gruppen gebracht wird, zum Teil jedoch auch daran, daß seitens der Betriebe subjektive Momente bei der Einstufung eines Angestellten in die eine oder andere Leistungsgruppe nicht ganz ausschalten sind. Dieser Ermessensspielraum gilt jedenfalls für Angestellte, deren Gehalt frei vereinbart ist; bei tariflich eingestuftem Angestellten besteht er nicht, weil eine verbindliche Zuordnung jeder Gehaltsgruppe jedes Tarifs zu einer statistischen Leistungsgruppe festgelegt ist. Nun nimmt der Anteil der Angestellten mit individueller Gehaltsvereinbarung jedoch mit steigender Qualifikation zu. So mag es z. B. kommen, daß Frauen zwar definitionsgemäß (der Tarifgruppe nach) in die Leistungsgruppe III gehören, aber dennoch in der Qualifikation übertroffen werden von männlichen Kollegen

4) Die Gehalts- und Lohnstrukturerhebung wurde 1957 wiederholt, mit ihren Ergebnissen ist Ende 1958 zu rechnen

derselben Leistungsgruppe, deren Gehalt aber frei vereinbart ist und daher höher liegt.

Trotz aller Bemühungen läßt sich allein anhand der vorliegenden Statistik die Frage nicht schlüssig beantworten, ob es in der Praxis eine unterschiedliche Bezahlung nur des Geschlechts wegen noch in nennenswertem Umfang gibt oder nicht. Immer ist die Anwesenheit auch anderer Faktoren außer dem Geschlecht nicht ganz auszuschließen. Hier könnten nur Fall-Untersuchungen am Arbeitsplatz weiter führen, denen sich allerdings wieder Schwierigkeiten anderer Art entgegentürmen.

Struktur und Verdienste nach Wirtschaftsbereichen

Im folgenden soll dargestellt werden, wie sich die Angestelltenverdienste in der Wirtschaftsbereichen und in einigen stark besetzten Wirt-

schaftsgruppen gegeneinander abstufen. Um den Vergleich auf die Branche als einziges variables Merkmal zu beschränken, soll er anhand dreier eng definierter Angestelltengruppen vorgenommen werden, die jeweils in sich so homogen wie möglich sind: Männliche kaufmännische und technische Angestellte der Leistungsgruppe (LGr.) III und weibliche kaufmännische Angestellte der LGr. IV. Zu diesen 3 Gruppen gehörten im Februar 1957 - in der Reihenfolge ihrer Nennung - 15%, 8% und 27% sämtlicher erfaßter Angestellten. Diese drei Angestelltenkategorien können deshalb als ziemlich repräsentativ für die gesamten Verdienstverhältnisse in den einzelnen Branchen gelten.

Bei Aufreihung der Wirtschaftsbereiche nach der Höhe der durchschnittlichen Verdienste (Jahresdurchschnitte aus Februar, Mai, August und November 1957) erhält man folgende Rangordnungen:

männliche Angestellte LGr. III				weibliche Angestellte LGr. IV	
kaufmännisch		technisch		kaufmännisch	
Bereich	Verdienst in DM	Bereich	Verdienst in DM	Bereich	Verdienst in DM
Verbrauchsgüterindustrie	619	Baugewerbe	660	Investitionsgüterindustrie	389
Investitionsgüterindustrie	611	Nahrungs- und Genussmittelind.	644	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	365
Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	605	Investitionsgüterindustrie	639	Verbrauchsgüterindustrie	344
Handel	569	Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie	636	Nahrungs- und Genussmittelind.	316
Nahrungs- und Genussmittelind.	562	Verbrauchsgüterindustrie	626	Baugewerbe	315
Baugewerbe	553	Handel	540	Handel	286

In allen drei Kategorien liegt die Investitionsgüterindustrie eindeutig in der oberen Hälfte der Verdienstskala; d. h. also, in diesem Wirtschaftsbereich verdienten die Angestellten durchschnittlich am besten. Bei den kaufmännischen Angestellten (männlich und weiblich) stehen die Investitionsgüter-, die Verbrauchsgüter- und die Grundstoff- und Produktionsmittelindustrie an der Spitze der Rangordnung; die Gehälter der kaufmännischen Angestellten waren hier überdurchschnittlich, wie aus der sich anschließenden Graphik hervorgeht.

Der Handel ist der einzige Wirtschaftsbereich, in dem alle drei Angestelltenkategorien unterdurchschnittlich bezahlt wurden. Am meisten unter dem Durchschnitt lagen dabei die Gehälter der männlichen technischen Angestellten, dann kamen die Verdienste der weiblichen kaufmännischen und schließlich die der männlichen kaufmännischen Angestellten.

Die auffälligsten Ergebnisse der Rangordnungen der männlichen Angestellten sind einmal bei den Technikern die hervorragende Lage des Baugewerbes, das andererseits bei den kaufmännischen Angestellten weit unten rangiert, sowie die außerordentlich ungünstige Stellung des Handels, der bei den kaufmännischen Angestellten nicht an letzter Stelle steht. Im Jahre

1957 verdienten die männlichen kaufmännischen Angestellten (LGr. III) im Baugewerbe durchschnittlich 107 DM (16%) weniger als die technischen. Im Handel war das Resultat umgekehrt, dort erhielt der kaufmännische Angestellte im gleichen Zeitraum durchschnittlich 29 DM (5%) mehr als der technische.

Dieser ausgeprägte Gegensatz dürfte kaum durch die nicht erfaßten Strukturmerkmale wie Alter und Familienstand zu erklären sein; denn es leuchtet nicht ein, warum die kaufmännischen Angestellten im Baugewerbe und die technischen im Handel (beide LGr. III) vorwiegend jung und ledig sein sollten. Welche Ursachen hier im Grunde vorliegen, kann aus dem statistischen Material nicht entnommen werden.

Die Rangordnung der Wirtschaftsbereiche nach der durchschnittlichen Verdiensthöhe zeigt bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten (LGr. IV) etwa das gleiche Bild wie bei den männlichen (LGr. III). Die Differenz zwischen dem größten und kleinsten Durchschnittsverdienst beträgt bei den männlichen Angestellten nur 66 DM, bei den weiblichen dagegen 103 DM.

Die Graphiken sollen nicht nur einen Eindruck von der Abstufung der Verdienste in Wirtschaftsbereichen vermitteln, sondern auch ein

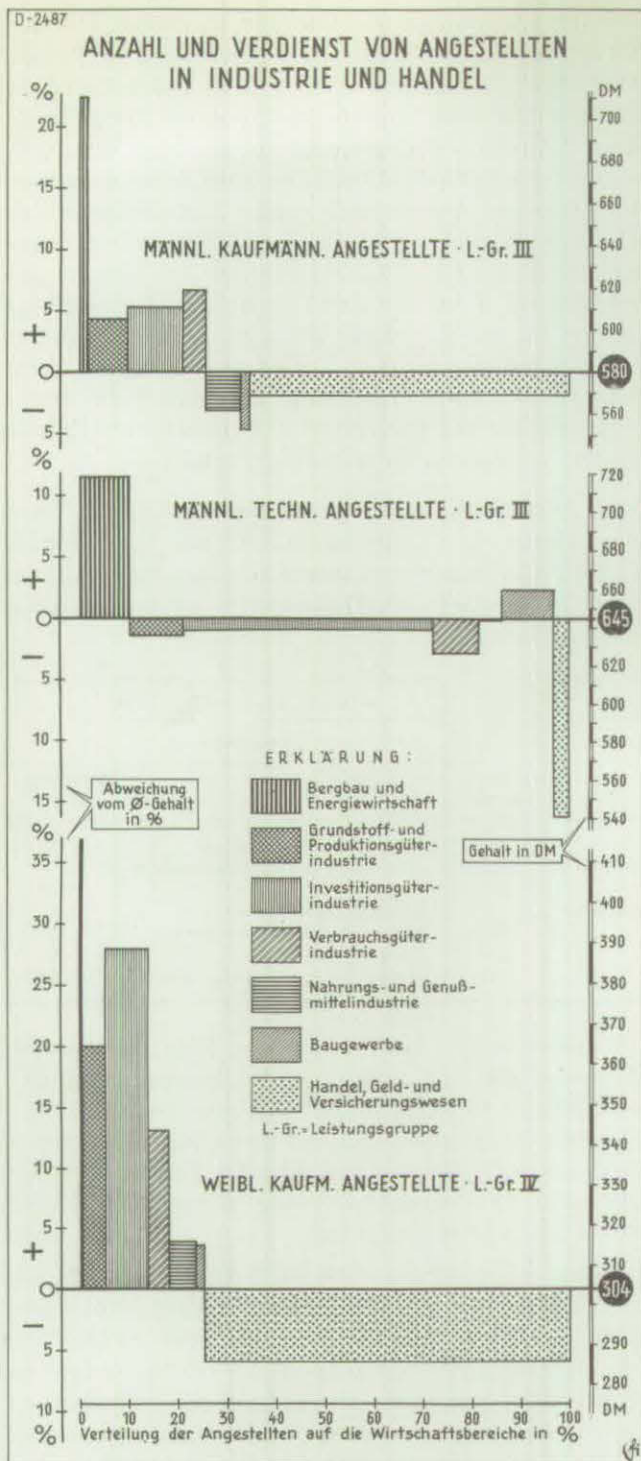


Bild davon geben, wie sich die Angestellten der drei betrachteten Gruppen auf die Wirtschaftsbereiche verteilen. Drei Viertel aller weiblichen kaufmännischen und zwei Drittel aller männlichen kaufmännischen Angestellten sind z. B. im Handel beschäftigt. Als nächststark besetzter Bereich folgt die Investitionsgüterindustrie mit 51,3% der männlichen technischen, 11,2% der männlichen kaufmännischen und 8,6% der weiblichen kaufmännischen Angestellten. Von den Wirtschaftsbereichen - abgesehen von Bergbau und Energiewirtschaft - arbeiten im Baugewerbe die wenigsten Angestellten, 10,5%

der männlichen technischen, 1,7% der männlichen kaufmännischen und nur 1,6% der weiblichen kaufmännischen Angestellten.

Die bisher betrachteten Wirtschaftsbereiche sind Zusammenfassungen von Wirtschaftsgruppen und in sich durchaus nicht immer homogen. Es erscheint darum angebracht, die obige Betrachtung auch auf einige dieser Gruppen auszudehnen, wobei der Übersichtlichkeit halber jedoch eine vergrößerte Darstellung gebracht wird.

In zehn Branchen lassen sich wegen genügend starker Besetzung die Angestelltenverdienste (Jahresdurchschnitte 1957) vergleichen:

Gehaltsklasse in DM	männliche Angestellte		Gehaltsklasse in DM	weibl. kaufm. Angestellte
	kaufmännisch	technisch		
700 und mehr	Druckereigewerbe	Druckereigewerbe	400 und mehr	Schiffbau Elektrotechnik
600 bis unter 700	Feinm. u. Optik Eisen u. Stahl Elektrotechnik Maschinenbau Schiffbau	Eisen u. Stahl Feinm. u. Optik Elektrotechnik Schiffbau Maschinenbau Chem. Ind.	300 bis unter 400	Eisen u. Stahl Druckerei Feinm. u. Optik Chem. Ind. Maschinenbau Bekleidungs-gewerbe
500 bis unter 600	Chem. Ind. Bekleidungs-gewerbe Grosshandel Einzelhandel	Bekleidungs-gewerbe Einzelhandel Grosshandel	200 bis unter 300	Grosshandel Einzelhandel

Im Druckereigewerbe wurden die höchsten Gehälter für männliche Angestellte gezahlt; die kaufmännischen erhielten 1957 dort durchschnittlich 780 DM und die technischen 790 DM. Nach einem Abstand von rund 120 DM folgen die Verdienste der Eisen- und Stahlindustrie, der Feinmechanik und Optik und der Elektroindustrie, die untereinander nicht sehr stark abweichen. In den Wirtschaftsgruppen Großhandel und Einzelhandel verdienten alle drei Angestelltenkategorien am wenigsten.

Die weiblichen kaufmännischen Angestellten erlangten in den Branchen Schiffbau, Elektrotechnik und Eisen- und Stahlindustrie relativ hohe Gehälter, die nächst höheren danach im Druckereigewerbe, im Maschinenbau und in der Feinmechanik und Optik.

Um die Abstufung der Angestelltenverdienste kurz und übersichtlich darstellen zu können, sollen abschließend einmal die Wirtschaftsgruppen in drei "Oberbereiche" Industrie, Baugewerbe und Handel zusammengefaßt werden. Dabei ergibt sich etwa folgendes Schema (niedriger Verdienst unten):

männl. kaufmänn. L-Gr. III	weibl. kaufmänn. L-Gr. IV	männl. technische L-Gr. III
Industrie	Industrie	Baugewerbe
Handel	Baugewerbe	Industrie
Baugewerbe	Handel	Handel

Dieses Schema zeigt in aller Deutlichkeit, daß sich die Wirtschafts-"Oberbereiche" nicht einfach nach der Höhe der in ihnen gezahlten Angestelltengehälter ordnen lassen. Ein solcher Versuch kann nur mit Hilfe einer differenzierten Aussage zu einem richtigen Ergebnis führen, wenn nämlich mindestens zwischen Angestellten

verschiedenen Geschlechts, verschiedener Leistungsgruppe und Beschäftigungsart unterschieden wird.

Arnold Heinemann

Vergleiche auch: "Die Verdienste der Angestellten in Industrie und Handel im Jahr 1957" in *Wirtschaft und Statistik*, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N.F., Heft 6, Juni 1958, Seite 361 ff.

Die Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein erhöhten sich 1957 um 10 %, 1956 waren sie um 8 % gestiegen. Im Bundesdurchschnitt war dagegen 1957 eine leichte Abschwächung der Expansion bei den Einzelhandelsumsätzen im Vergleich zum Wachstumstempo der Vorjahre zu erkennen: Die Zuwachsrate im Bund betrug 1956 11 % und 1957 nur noch 7 %. Aussagen über die Entwicklung der Umsätze je Kopf der Bevölkerung konnten nicht gemacht werden. – In Schleswig-Holstein hatten 1957 wiederum die Geschäfte, die Hausrat und Wohnbedarf führten, die grösste Umsatzausweitung (+ 17 %). Bei diesen Gütern scheint in Schleswig-Holstein die Kaufwelle – im Gegensatz zum Bundesdurchschnitt – noch nicht abgeflaut zu sein. Für Bekleidung, Wäsche und Schuhe war die Nachfrage auch 1957 wieder sehr lebhaft (+ 12 %). Die Umsatzerhöhung bei den Nahrungs- und Genussmitteln war dagegen nur geringfügig grösser als im Vorjahre (1956: +5 %, 1957: +6 %) und, verglichen mit den anderen Bereichen, niedrig. – 1957 konnte der Umsatz bei den Geschäftszweigen Uhren, Gold- und Silberwaren (+ 16 %), Papier- und Schreibwaren (+ 14 %) sowie bei dem Einzelhandel mit Obst, Gemüse und Südfrüchten (+ 14 %) kräftig ausgedehnt werden. Ausserdem war die Zuwachsrate bei den Apotheken (+ 16 %), besonders hoch. Als einziger der für Schleswig-Holstein beobachteten Geschäftszweige musste der Einzelhandel mit Brennmaterial einen Rückgang seines Jahresumsatzes hinnehmen (1957: - 5 %). – Der Anteil des Weihnachtsgeschäftes, also der Umsatz der Monate November/Dezember, am Jahresumsatz betrug 1957 für den gesamten Einzelhandel etwa 20 %. Bei Textilien und Schuhen machte das Weihnachtsgeschäft rund 25 % und bei Hausrat und Wohnbedarf etwa 24 % des Jahresumsatzes aus. – Besonders günstig war die Umsatzentwicklung bei den Warenhäusern (1957: +21 %). Sie dürften ihren Marktanteil innerhalb des Einzelhandels vergrössert haben. –

Die Einzelhandelsumsätze 1957

Die im Jahre 1957 allgemein beobachtete Verlangsamung der wirtschaftlichen Expansion spiegelt sich in der Entwicklung der Einzelhandelsumsätze für Schleswig-Holstein nicht wieder. Die Zuwachsrate lag hier im Gegenteil mit 10% für den Einzelhandel insgesamt bemerkenswert über der jährlichen Umsatzausweitung in den Vorjahren. Auffallend ist, daß im Bundesgebiet die Entwicklung anders verlaufen ist und sich dort das Wachstumstempo verlangsamt hat. Noch 1956 konnte der Umsatz des gesamten Einzelhandels um etwa 11% gesteigert werden, 1957 jedoch nur noch um 7%, so daß nunmehr die Zuwachsrate in Schleswig-Holstein über der im Bundesgebiet liegt.

Die Gründe für diese abweichende Entwicklung in Schleswig-Holstein dürften einmal ganz allgemein in der zunehmenden Gesundung der Wirtschaft des Landes liegen, zum anderen aber auch in der Bevölkerungsentwicklung, die mit in die Betrachtung einbezogen werden muß. Den besten Anhaltspunkt für Vergleiche bietet die Entwicklung der Umsatzhöhe pro Kopf der Bevölkerung. Leider gibt es diese Zahlen nicht für Schleswig-Holstein. Während jedoch in den Vorjahren die Bevölkerung in Schleswig-Holstein, u. a. durch Umsiedlung, abnahm - im Bundesgebiet insgesamt stieg jedoch die Bevölkerung an - ist 1957 auch in Schleswig-Holstein die Zahl der Einwohner gewachsen.

Es ist also möglich, daß ein Teil der Umsatzsteigerung durch die Zunahme der Wohnbevölkerung erklärt werden muß, der Umsatz pro Kopf der Bevölkerung dagegen wenig oder gar nicht gewachsen ist.

Die Preisentwicklung, die zur Ermittlung der mengenmäßigen Umsatzsteigerung wichtig ist, verlief 1957 steiler aufwärts als im Vorjahr. Schaltet man diese Preisbewegungen aus, ergibt sich für 1957 etwa ein gleich großer Zuwachs des Umsatzvolumens wie 1956. Im folgenden beziehen sich die Zahlenangaben jedoch immer auf die wertmäßige Umsatzänderung.

In den vier Warenbereichen des Einzelhandels war die Umsatzentwicklung recht unterschiedlich, wie Tab. 1 zeigt. Allen gemeinsam ist jedoch, daß die Zuwachsraten 1957 in Schleswig-Holstein höher lagen als im Vorjahr. Die stärkste Umsatzausweitung hatten wieder die Geschäfte, die Hausrat und Wohnbedarf führten. Hier scheint in Schleswig-Holstein die Kaufwelle noch nicht abzuflauen, im Gegensatz zum Bundesgebiet, wo das Wachstumstempo in diesem Bereich nur noch wenig über dem der anderen Bereiche liegt. Auch in den Vorjahren konnte festgestellt werden, daß die einzelnen Phasen der vordringlichen Bedarfsdeckung, die sich nach 1948 sehr deutlich abzeichneten, in Schleswig-Holstein später eintraten und auch später abklangen als im Bundesdurchschnitt.

Tab. 1
Veränderung der Einzelhandelsumsätze gegenüber dem Vorjahr in %

Warenbereiche	Schleswig-Holstein			Bund ¹		
	1955	1956	1957	1955	1956	1957
Einzelhandel insgesamt	+ 6	+ 8	+ 10	+ 11	+ 11	+ 7
davon Nahrungs- und Genussmittel	+ 6	+ 5	+ 6	+ 9	+ 10	+ 7
Bekleidung, Wäsche, Schuhe	+ 3	+ 9	+ 12	+ 8	+ 13	+ 7
Hausrat und Wohnbedarf	+ 6	+ 15	+ 17	+ 14	+ 16	+ 8
Sonstige Waren	+ 11	+ 10	+ 11	+ 14	+ 11	+ 7

1) Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. V/18

Für Bekleidung, Wäsche und Schuhe war die Nachfrage wiederum sehr lebhaft, so daß sich die Umsätze noch einmal um 12% ausweiten konnten. Auch für den Bereich "Sonstige Waren" verlief die Umsatzentwicklung insgesamt zufriedenstellend. Allerdings ist gerade hier die Aussagefähigkeit stark beeinträchtigt, da sehr unterschiedliche Warengruppen in diesen Bereich fallen, die eine oft erheblich von einander abweichende Umsatzentwicklung haben. Die Umsatzerhöhung bei den Nahrungs- und Genussmitteln war nur geringfügig größer als im Vorjahr und, verglichen mit den anderen Bereichen, niedrig.

Im Bundesgebiet lagen 1957 die Verhältnisse sehr viel einheitlicher. Alle Warenbereiche konnten eine Umsatzerhöhung von etwa 7% erzielen, nur für Hausrat und Wohnbedarf ergab sich eine Zunahme von 8%. Im Vergleich zu 1956 waren die Wachstumsraten in allen Bereichen 1957 kleiner.

Für die einzelnen Geschäftszweige innerhalb der vier Warenbereiche sind naturgemäß die Umsatzsteigerungen sehr unterschiedlich verlaufen. Unter den Lebensmitteln wurde der Umsatz von Obst, Gemüse und Südfrüchten am stärksten ausgeweitet (Tab. 2). Wie weit Preisänderungen hierbei eine Rolle spielten, läßt sich schwer entscheiden, da die Preisbewegungen der einzelnen Güter gegensätzlich waren. Während die Preise für Gemüse und Südfrüchte Ende 1957 unter denen des Vorjahres lagen, waren die Obstpreise durch das schlechte Ernteergebnis Ende 1957 erheblich höher als 1956. Fische und Fischwaren konnten um 6% mehr als im Vorjahr umgesetzt werden. Der Umsatz konnte hier also nicht in gleichem Maße wie im Vorjahr ausgedehnt werden. Das gleiche gilt für die Gruppe der "Lebensmittel aller Art", während Milch und Milcherzeugnisse, statt wie im Jahre 1956 um 2%, 1957 um 5% mehr verkauft werden konnten. Der Umsatz von Tabakwaren nahm um 6% zu, erreichte also auch nicht ganz die Zuwachsquote des Vorjahres.

Im Bundesgebiet verlief die Umsatzentwicklung in den Geschäftszweigen dieses Warenbereichs

Tab. 2
Veränderung der Einzelhandelsumsätze im Warenbereich "Nahrungs- und Genussmittel" gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftszweige	Schleswig-Holstein		Bund ¹	
	1956	1957	1956	1957
Nahrungs- und Genussmittel insges. darunter	+ 5	+ 6	+ 10	+ 7
Lebensmittel aller Art	+ 7	+ 5	+ 10	+ 7
Obst, Gemüse, Südfrüchte	+ 1	+ 14	+ 7	+ 10
Fische und Fischwaren	+ 8	+ 6	+ 13	+ 7
Milch und Milcherzeugnisse	+ 2	+ 5	+ 5	+ 7
Tabakwaren	+ 8	+ 6	+ 8	+ 4

1) Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. V/18

der Tendenz nach ähnlich wie in Schleswig-Holstein.

Die Textil- und Schuhgeschäfte konnten ihren Umsatz zum Teil merklich ausweiten. Das Preisniveau stieg jedoch ebenfalls im Laufe des Jahres beachtlich an, so daß die mengenmäßige Ausdehnung des Umsatzes nicht ganz an die des Vorjahres heranreicht.

Oberbekleidung und Schuhwaren konnten sehr gute Umsätze erzielen. Sie stiegen im Vergleich zum Vorjahr um je 13% an; für Textilwaren aller Art betrug die Steigerung 10%.

Im Bundesgebiet dagegen schwächte sich das Wachstumstempo spürbar ab. Statt um 10% wie 1956 konnten die Geschäfte mit Textilwaren aller Art nur noch um 6% mehr verkaufen. Bei Oberbekleidung sank die Zuwachsrate von 12 auf 7%, für Schuhwaren von 12 auf 9%. Besonders stark war die Verlangsamung bei den Wirk-, Strick- und Kurzwaren, wo die Zuwachsrate von 10 auf 4% sank. Nur bei Meterware konnte der Umsatz stärker als im Vorjahr ausgedehnt werden.

Wie bereits ausgeführt, konnten im Bereich "Hausrat und Wohnbedarf" die Umsätze wieder am stärksten von allen Bereichen ausgeweitet werden. Das Preisniveau dieser Waren hatte allerdings auch steigende Tendenz, so daß ein Teil der wertmäßigen Umsatzsteigerung auf gestiegene Preise zurückzuführen ist. Von diesem Warenbereich können für Schleswig-Holstein nur die Umsatzänderungen für Eisenwaren und Küchengeräte sowie für Möbel gesondert betrachtet werden. Für die anderen Geschäftszweige ist die Zahl der Meldungen zu klein, um Zufälligkeiten auszuschließen. In den beiden erwähnten Geschäftszweigen konnten die Umsätze um 15% bzw. 14% erhöht werden. Beide Branchen lagen also unter dem Durchschnitt des Warenbereichs, aber über ihrer Zuwachsrate im Vorjahr.

Im Bundesgebiet war die Zuwachsrate dieses Bereichs 1957 nur halb so groß wie im Vorjahr. Für Eisenwaren und Küchengeräte sowie Möbel trifft diese Verlangsamung der Umsatzsteigerung ebenfalls zu, und zwar konnten Möbel statt

um 15% nur noch um 4% mehr verkauft werden. Die leichte Zunahme der Umsatzsteigerung dieses Geschäftszweiges in Schleswig-Holstein ist desto beachtlicher. Von der sinkenden Umsatzsteigerung wurden im Bundesgebiet auch die Güter des gehobenen Lebensstandards betroffen wie Fernseh- und Rundfunkgeräte und Phonoartikel, die in den Vorjahren im Bundesgebiet sehr beachtliche Umsatzerhöhungen aufzuweisen gehabt hatten. Statt um 21% wie 1956 stieg der Umsatz für diese Waren nur noch um 15%. Die gleiche Tendenz zeigt sich auch in Schleswig-Holstein, inwieweit man sie verallgemeinern kann für die ganze Branche des Landes, ist allerdings nicht sicher.

Die Umsatzentwicklung bei den "Sonstigen Waren" war sehr unterschiedlich (Tab. 3). Die Luxusartikel konnten ihren Umsatz besonders stark ausdehnen; Uhren, Gold- und Silberwaren beispielsweise um 16%, im Vorjahr um 13%. Der Verkauf von Kraftwagen und den Zubehörteilen konnte um 12% erhöht werden; die Zuwachsquote ist also um gut die Hälfte größer als im Vorjahr. Auffallend ist die Umsatzbelebung bei Kraft- und Fahrrädern, deren Umsatz in den Vorjahren nur sehr gering angestiegen bzw. leicht rückläufig gewesen war, 1957 lag der Umsatz dagegen wieder um 12% höher als im Vorjahr.

Veränderung der Einzelhandelsumsätze im Warenbereich
Tab. 3 "Sonstige Waren" gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftszweige	Schleswig-Holstein		Bund ¹	
	1956	1957	1956	1957
Sonstige Waren insgesamt	+ 10	+ 11	+ 11	+ 7
darunter				
Papier- und Schreibwaren	+ 11	+ 14	+ 8	+ 7
Apotheken	+ 5	+ 16	+ 8	+ 12
Drogerien	+ 8	+ 11	+ 8	+ 9
Fahrräder, Krafträder und Zubehör	+ 4	+ 12	- 1	+ 3
Kraftwagen und Zubehör	+ 7	+ 12	+ 15	+ 8
Uhren, Gold- und Silberwaren	+ 13	+ 16	+ 12	+ 10
Brennmaterial	+ 14	- 5	+ 18	- 4

1) Quelle: Statistische Berichte des Statistischen Bundesamtes, Arb.-Nr. V/18

Im Gegensatz zum Vorjahr hatten 1957 die Apotheken eine stärkere Umsatzausweitung als die Drogerien. Sie betrug 16%, während für die Drogerien eine 11%ige Umsatzerhöhung festgestellt wurde.

Als einziger der für Schleswig-Holstein beobachteten Geschäftszweige mußte der Einzelhandel mit Brennmaterial einen Rückgang seines Jahresumsatzes hinnehmen. Er lag um 5% unter dem Vorjahresniveau, da die Witterung während der Heizperiode sehr milde war. Auch im Bundesdurchschnitt konnten die Vorjahresumsätze nicht wieder erreicht werden; sie sanken hier um 4% ab.

Neben Uhren, Gold- und Silberwaren zeigten von den Gütern des gehobenen Bedarfs im

Bundesgebiet auch Galanterie- und Lederwaren Umsatzsteigerungen um ein Zehntel, allerdings erreichten sie nicht mehr die gleiche Höhe wie im Vorjahre. Photo- und Optikwaren wurden dagegen stärker nachgefragt, so daß ihre Zuwachsraten von 10% auf 12% erhöht werden konnten.

Der Absatz von Automobilen und Zubehörteilen konnte, anders als in Schleswig-Holstein, im Bundesgebiet nicht mehr so stark wie im Vorjahr gesteigert werden. Statt um 15% erhöhte sich der Umsatz nur noch um 8%. Dagegen belebte sich der Verkauf von Fahrrädern und Kraftfahrzeugen auch im Bundesdurchschnitt, wenn auch das Ausmaß der Umsatzsteigerung von Schleswig-Holstein nicht erreicht wurde.

Bei den Apotheken war die Umsatzsteigerung im Bundesgebiet nicht ganz so hoch wie in Schleswig-Holstein aber ebenfalls beträchtlich höher als im Vorjahr. Der Arzneiverbrauch dürfte durch die Grippewelle beeinflusst worden sein. Auch bei den Drogerien war die Umsatzsteigerung im Bundesdurchschnitt etwas höher als im Vorjahr, aber niedriger als in Schleswig-Holstein.

Der gesamte Einzelhandel - ausgenommen nur der Brennstoffhandel - konnte also 1957 höhere Umsätze erzielen, wobei in Schleswig-Holstein die Zuwachsraten zum großen Teil über denen des Vorjahres und auch über denen des Bundesgebietes lagen. Im Bundesdurchschnitt herrschte dagegen eine leichte Abschwächung der Expansion im Vergleich zum Wachstumstempo der Vorjahre vor.

Eine Gegenüberstellung der monatlichen Umsatzänderungen 1957 zu den Vorjahresmonaten, wie sie Tab. 4 bringt, zeigt starke Schwankungen der einzelnen Monatsergebnisse. Die Witterung sowie die Lage der Feiertage spielen für die Umsatzentwicklung in den einzelnen Monaten eine große Rolle. Diese Unterschiede verwischen sich bei der Zusammenfassung zu größeren Zeiträumen.

Veränderung der Einzelhandelsumsätze in Schleswig-Holstein 1957
Tab. 4 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in %

Monat	Insgesamt	davon			
		Nahrungs- u. Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat u. Wohnbedarf	Sonstige Waren
Januar	+ 12	+ 7	+ 20	+ 22	+ 13
Februar	+ 5	+ 1	+ 6	+ 29	+ 4
März	- 2	- 5	- 3	+ 14	- 1
April	+ 25	+ 19	+ 57	+ 29	+ 13
Mai	+ 6	+ 7	- 5	+ 12	+ 16
Juni	+ 8	+ 4	+ 17	+ 6	+ 9
Juli	+ 17	+ 10	+ 23	+ 24	+ 20
August	+ 11	+ 8	+ 8	+ 17	+ 14
September	+ 10	+ 5	+ 22	+ 20	+ 11
Oktober	+ 11	+ 8	+ 14	+ 24	+ 12
November	+ 8	+ 12	+ 2	+ 10	+ 12
Dezember	+ 7	+ 4	+ 5	+ 10	+ 12

Der Jahresanfang versprach nach überwiegend guten Januarergebnissen noch keine besonders günstige Umsatzentwicklung. Nach Abschluß des ersten Vierteljahres lag der Umsatz des Einzelhandels insgesamt erst um 5% über dem des Vorjahres. Jedoch muß dabei berücksichtigt werden, daß 1956 die Ostereinkäufe ausschließlich auf den März fielen, während 1957 erst im April das Ostergeschäft einsetzte. Die Lebensmittelgeschäfte hatten nach den ersten drei Monaten die geringste Umsatzerhöhung mit nur 1%, Textil- und Schuhwaren lagen um 7%, und der Bereich "Sonstige Waren" um 5% über dem Vorjahresniveau. Nur für Hausrat und Wohnbedarf wurden mit 21% ungewöhnlich hohe Umsatzsteigerungen gemeldet, dieses Tempo konnte aber im Laufe des Jahres nicht beibehalten werden. Nach Ablauf des ersten halben Jahres lag der Umsatz nur noch um 18% und am Ende des Jahres um 17% über dem jeweiligen Vorjahresniveau.

In den anderen Warenbereichen dagegen war die Entwicklung entgegengesetzt. Das zweite Vierteljahr, in das das Ostergeschäft fiel, brachte gute Umsatzsteigerungen und nach dem ersten halben Jahr war die Zuwachsrate für Textilwaren bereits höher als im Vorjahr. Im April lagen besonders die Umsätze für Textilien und Schuhe weit über denen im gleichen Vorjahresmonat, da neben dem Osterfest auch die milde Witterung die Nachfrage belebte. Hinzu kamen die Rentennachzahlungen, die sowohl die Nachfrage nach Textilwaren, als auch besonders die nach Hausrat gesteigert hatten.

Bei den sonstigen Waren lag die Umsatzsteigerung nach Abschluß des ersten halben Jahres mit 9% noch unter der Rate des Vorjahres. Besonders die ersten Monate des Jahres brachten in diesem Bereich niedrigere Steigerungsraten als das Vorjahr.

Im Verlauf des zweiten Halbjahres beschleunigte sich das Wachstumstempo allgemein etwas. Die Lebensmittelgeschäfte erreichten im Juli fast eine so hohe Zuwachsrate wie im November. Auch die Steigerungsraten der übrigen Monate des zweiten Halbjahres lagen in diesem Warenbereich etwas über denen des Vorjahres, so daß am Jahresschluß die Umsatzsteigerung ebenfalls größer war als 1956. Da der November eine Umsatzerhöhung von 12% brachte, kann man vermuten, daß die Weihnachtseinkäufe nun auch in diesem Bereich stärker als in den Vorjahren vorverlegt wurden. Im Dezember konnte der Umsatz dagegen nur noch um 4% erhöht werden.

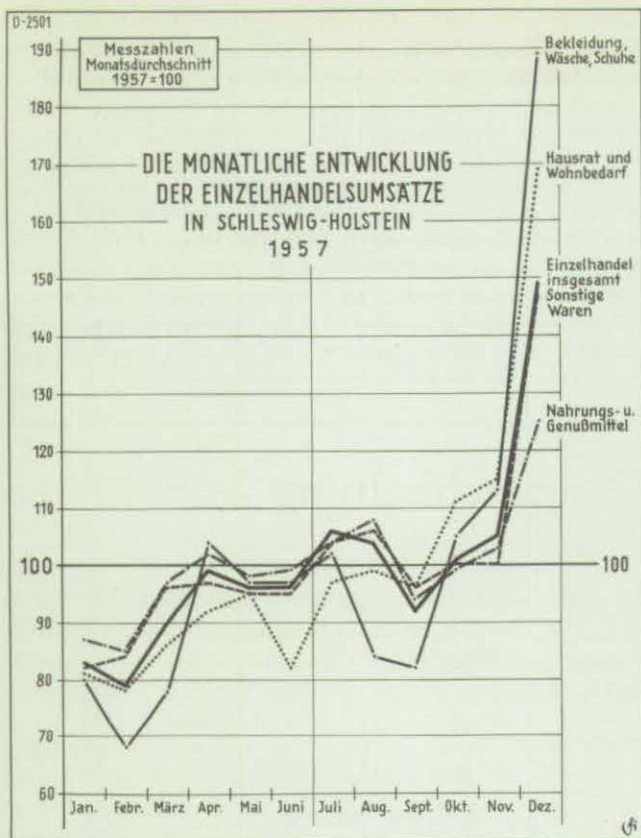
Bei Bekleidung und Wäsche verlangsamte sich das Wachstumstempo etwas im Vergleich zum ersten halben Jahr, so daß am Jahresende der Umsatz nur noch um 12% über den Vorjahres-

umsätzen lag. Sehr gut war die Umsatzentwicklung im Juli, da durch die Schönwetterperiode die Nachfrage nach leichter Bekleidung besonders angeregt wurde. Außerdem fielen drei der Sommerschlußverkaufstage in diesen Monat, 1956 dagegen nur zwei. Der August lag aber trotzdem noch um 8% über dem Vorjahresmonat. Im September dürfte das kühle Wetter ein frühzeitiges Einsetzen der Herbsteinkäufe verursacht haben. Im letzten Vierteljahr war wieder das Weihnachtsgeschäft entscheidend. In den Monaten November und Dezember konnten die hohen Steigerungsraten des Vorjahres nicht wieder erreicht werden. Dabei muß berücksichtigt werden, daß 1956 durch die Suezkrise außergewöhnliche Nachfrageimpulse ausgelöst worden waren.

Diese Faktoren scheinen 1956 auch den Verkauf von Hausrat und Wohnbedarf beeinflußt zu haben. Die Umsätze dieser Branchen in den Weihnachtsmonaten lagen 1956 um 20 bzw. um 19% über denen des Jahres 1955. Umsatzsteigerungen in der gleichen Höhe konnten 1957 nicht wieder erreicht werden. Jedoch ist im Hinblick auf diese ungewöhnliche Entwicklung die nochmalige Umsatzerhöhung von je 10% 1957 recht beachtlich, zumal auch das Geschäft in den Vormonaten bereits sehr gut war. Die Monatsergebnisse von Juli bis September lagen zwischen 17% und 24% höher als im Vorjahr, so daß insgesamt das Jahresergebnis in diesem Warenbereich um 17% über dem Umsatz von 1956 lag.

Für den Bereich "Sonstige Waren" brachte das zweite Halbjahr die stärkste Steigerung. Im Juli lagen die Umsätze um 20% über denen des Vorjahresmonats, der August und September waren etwas schwächer, und die letzten drei Monate brachten Umsatzsteigerungen von je 12%.

Während in Tab. 4 die Umsatzsteigerungen der jeweiligen Monate gegenüber dem Vorjahresmonat dargestellt sind, zeigt die Abbildung, wie stark die monatliche Umsatzhöhe schwankt. In der ersten Jahreshälfte sind die Monate unterdurchschnittlich am Jahresumsatz beteiligt, und zwar in allen Bereichen. Eine Ausnahme macht der Monat in den die Ostereinkäufe fallen, wie der April 1957. Besonders für Textil- und Schuhgeschäfte bringt das Ostergeschäft lebhaftere Umsätze. Sehr ruhige Monate sind für diesen Warenbereich dagegen der August und September. Im Oktober und November steigen die Umsätze bereits erheblich an, während der Dezember gerade für diese Güter der Monat ist, auf den der größte Umsatzanteil entfällt. Während im Durchschnitt vom gesamten Einzelhandel etwa 20% des Jahresumsatzes auf die Monate November und Dezember entfallen, sind es bei den Textilien und Schuhen rd. 25%.



Bei Hausrat und Wohnbedarf wurden in den Monaten Februar und Juni die geringsten Umsätze getätigt. Das Ostergeschäft hat wenig Einfluß auf die Umsatzhöhe im April gehabt, während das Weihnachtsgeschäft sich sehr deutlich am Dezemberumsatz abzeichnet, der 14% des Jahresumsatzes ausmacht. Zusammen mit dem November sind es etwa 24%.

Die Umsatzentwicklung ist in den Lebensmittelbranchen im Jahresablauf am ausgeglichensten. Die ruhigsten Monate sind Januar und Februar. Das Ostergeschäft zeichnet sich nicht sehr stark ab. Die Umsätze in den Sommermonaten Juli und August liegen jedenfalls höher und übertreffen auch noch das Novemberergebnis. Der Dezember bringt den größten Monatsumsatz, jedoch ist die Relation nicht so unterschiedlich wie in den anderen Bereichen. 1957 entfielen gut 10% des Jahresumsatzes auf den Dezember, zusammen mit dem November waren es 19%.

Für die sonstigen Waren schwankt der Umsatz in den einzelnen Monaten ebenfalls nicht so

stark, und der Anteil des Dezembers am Jahresumsatz ist entsprechend gering.

Zum Abschluß soll noch kurz auf die Umsatzentwicklung, getrennt nach der Geschäftsform des Einzelhandelsunternehmens eingegangen werden (Tab. 5). Besonders günstig war die Umsatzentwicklung bei den Warenhäusern. Sie konnten 1956 und 1957 ihren Umsatz sehr viel stärker als der Einzelhandel insgesamt steigern, so daß sich die Warenhäuser einen größeren Marktanteil erobert haben dürften. Die Konsumgenossenschaften hatten 1957 wie auch im Vorjahr eine merklich geringere Zuwachsrate als der Einzelhandel insgesamt. Die Umsatzentwicklung bei den Gemischtwarengeschäften blieb ebenfalls etwas zurück, wenn auch nicht so stark wie bei den Konsumgenossenschaften.

Tab. 5
Die Umsatzveränderung ausgewählter Geschäftsformen des Einzelhandels in Schleswig-Holstein 1957 gegenüber dem Vorjahr in %

Geschäftsformen	Insgesamt	davon			
		Nahrungs- u. Genussmittel	Bekleidung, Wäsche, Schuhe	Hausrat u. Wohnbedarf	Sonstige Waren
Einzelhandel insgesamt	+ 10	+ 6	+ 12	+ 17	+ 11
darunter Warenhäuser	+ 21	+ 27	+ 19	+ 22	+ 22
Konsumgenossenschaften	+ 4	.	.	.	.
Gemischtwarenhandlungen	+ 8	.	.	.	.

Von den einzelnen Abteilungen der Warenhäuser, die allerdings nur bedingt mit den entsprechenden Ergebnissen für die Warenbereiche des Einzelhandels zu vergleichen sind, waren die Lebensmittelabteilungen am stärksten an der Umsatzausweitung beteiligt. Das erstaunlich hohe Ergebnis dürfte zum Teil durch die Neueinrichtung derartiger Abteilungen zu erklären sein. Hausrat und Wohnbedarf wie auch die "Sonstigen Waren" konnten in Warenhäusern ihren Umsatz ebenfalls stärker als im Vorjahr und stärker als der Einzelhandel insgesamt ausweiten. Das gleiche gilt für Textilwaren und Schuhe, wenn hier auch der Unterschied zum Vorjahr geringer ist.

Dipl.-Volksw. Gisela Schlüter

Vergleiche auch: "Einzelhandelsumsätze 1955 und 1956" in Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, 9. Jahrgang, Heft 7, Juli 1957, Seite 222 ff. und "Die Umsätze der Einzelhandelsgeschäfte 1957" in Wirtschaft und Statistik, herausgegeben vom Statistischen Bundesamt, 10. Jahrgang N. F., Heft 1, Januar 1958, Seite 45 ff.

Die Grundlage für die Rinderhaltung in Schleswig-Holstein bildet das umfangreiche, zumeist natürliche Grünland. Im Jahre 1931 standen im Lande 987 000 Rinder. Mit 870 000 Rindern wurde 1947 der Tiefstand in der Entwicklung während der letzten 25 Jahre erreicht, aber bereits 1952 war der Bestand wieder auf mehr als 1 Mio Tiere angewachsen. Auf der Geest und im östlichen Hügelland kamen auf 100 ha LN (landwirtschaftliche Nutzfläche) 1956 mehr Rinder als 1931. In der Marsch hat die Besatzdichte im Juni seit 1951 zunächst zugenommen, doch ging sie bis 1956 wieder auf 81 Rinder je 100 ha LN zurück. — 1956 standen in Schleswig-Holstein mit 435 429 um 4 % mehr Kühe als 1931. In den Elbmarschen und in der Dithmarscher Marsch wurden etwas weniger, auf der Schleswiger Vorgeest dagegen 5 000 Kühe mehr gehalten. Auf 100 ha LN kommen die meisten Kühe in Angeln. — 1956 (Dezember) wurden in Schleswig-Holstein mit 11 000 Tieren nur etwa halb so viel Ochsen und Bullen zur Mast gehalten wie 1931. Die Mastviehhaltung beschränkt sich, abgesehen von der Entwicklung der letzten Jahre, im wesentlichen auf die Marsch. In Eiderstedt kamen im Juni 1956 auf 100 Milchkuhe 109 Ochsen und Bullen gegenüber 92 im Jahre 1952. — Gebiete mit relativ hohem weiblichen Jungviehanteil im Alter von 1 Jahr und darüber sind: die Dithmarscher Marsch, die Heide-Itzehoeer Geest, Nordoldenburg und Fehmarn und die Elbmarschen. In Angeln kamen 1956 auf 100 Kühe jeweils nur 43 weibliche Jungtiere. — Die Zuchtbullenhaltung ist in den letzten 25 Jahren um die Hälfte eingeschränkt worden.

Die Entwicklung der Nutztviehhaltung¹

Teil 2: Die Rinderhaltung von 1931 - 1956

Allgemeiner Überblick

In Schleswig-Holstein bildet das umfangreiche, zumeist natürliche Grünland eine gute Grundlage für die Rinderhaltung. Die Rinder können während des Sommers fast ausschließlich auf der Weide gehalten werden. Es gibt im Land nur wenig Betriebe, in denen die Rinder während des ganzen Jahres auf Grund eines ausgedehnten Ackerfutterbaues im Stall bleiben.

Im ganzen Lande waren im Jahre 1931 rund 987 000 Rinder gehalten worden, ein Bestand, der in den Folgejahren sogar noch auf über 1 Mio vergrößert werden konnte. Im letzten Kriegsjahr und in den ersten Jahren nach dem Kriege verminderte sich dieser Bestand allerdings wesentlich. So gab es 1947 im Lande nur noch 870 000 Rinder. Dieser Rückgang wurde jedoch durch planvolle Aufzucht in wenigen Jahren wieder eingeholt, und schon im Jahre 1952 standen wieder über 1 Mio Rinder in Schleswig-Holstein.

Die Besatzdichte, das ist die Zahl der Rinder je 100 ha LN, hat in den letzten 25 Jahren in allen Naturräumen zugenommen, was allerdings nicht nur auf den erhöhten Rinderbestand zurückzuführen ist, sondern auch darauf, daß im gleichen Zeitabschnitt die landwirtschaftliche Nutzfläche etwas abgenommen hat.

	Rinder ² je 100 ha LN		
	1931	1951	1956
Marsch	59	60	60
Hohe Geest	64	66	68
Vorgeest	55	59	63
Hügelland	52	59	60

Im Laufe eines Jahres unterliegt die Besatzdichte in den Naturräumen der Marsch aber relativ großen jahreszeitlichen Schwankungen. So liegt beispielsweise der Rinderbesatz hier

im Juni wesentlich über dem im Monat Dezember, weil in diesen Gebieten im Sommer die Mast- und Pensionsviehhaltung eine besondere Rolle spielt.

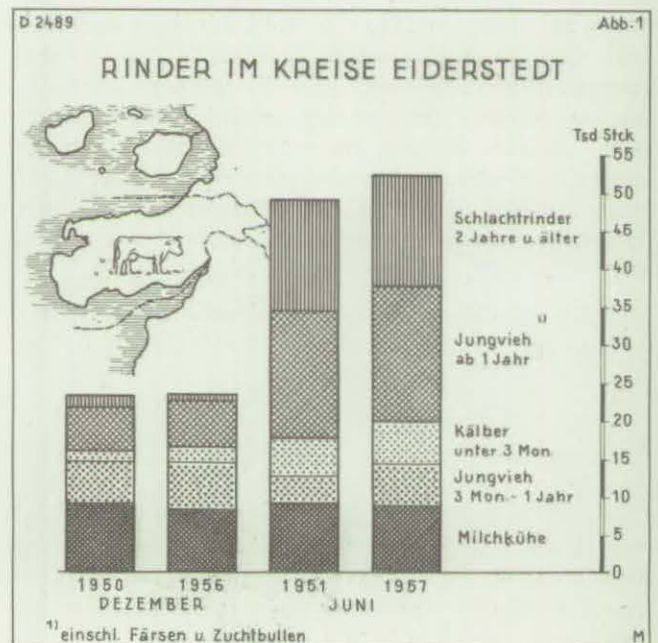
Besonders ausgeprägt zeigt sich der saisonale Wechsel in der Rinderhaltung in Eiderstedt,

Tab. 1

Der Rinderbesatz im Juni und Dezember in den Naturräumen der Marsch

Nr.	Naturraum Name	Rinder ¹ je 100 ha LN						
		im Juni ²			im Dezember			
		1951	1953	1956	1931	1951	1953	1956
681	Nordfries. Marschinseln u. Halligen	63	67	67	53	52	57	53
682	Nordfries. Marsch	72	75	68	49	48	49	45
683	Eiderstedter Marsch	114	124	115	49	49	53	48
684	Dithmarscher Marsch	62	63	61	60	62	63	64
671	Holst. Elbmarschen	89	94	90	76	78	79	79
Marsch zusammen		81	86	81	59	60	62	60

1) Grossvieheinheiten 2) Im Juni 1931 wurden in einigen Kreisen nur Masttiere und Kühe erfasst



1) Teil 1: siehe Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein, Februar 1958, Heft 2, Seite 31 ff.

2) Grossvieheinheiten

dessen Besatzdichte im Sommer durchschnittlich um mehr als 60 Rinder über der Besatzdichte im Winter liegt, weil dort während des Sommers sehr viel mehr Schlacht- und Masttiere gegräst werden als im Winter zu halten sind. Außerdem werden die Weiden Eiderstedts in den Sommermonaten auch mit Jungvieh aus anderen Gebieten des Landes beschlagen. Der Milchviehbestand ändert sich dagegen im Laufe des Jahres kaum.

Die Nutzungsrichtungen

Grundsätzlich sind in der Rinderhaltung drei Nutzungsrichtungen zu unterscheiden: die Milchherzeugung, die Fleischerzeugung und die Verwendung als Zugtier. Die bodenständigen Rinderrassen Schleswig-Holsteins vereinigen Milch- und Fleischerzeugung in einem Zuchtziel (Zweinutzungsrasse). Als Zugtiere werden Rinder im Lande kaum eingesetzt.

Die Rassen der Schwarzbunten und Rotbunten Schleswig-Holsteiner verkörpern den Typ des Zweinutzungsringes und sind im Lande am weitesten verbreitet. Zu ihnen gehörten 1956 allein 86% aller Milchkühe. Im Zuchtziel der Schwarzbuntzucht wird die Milchleistungsfähigkeit, im Zuchtziel der Rotbuntzucht die Fleischleistung etwas stärker betont. Das Angler Rind, dem 11% aller Kühe im Lande angehören, steht zur Zeit neben seiner anerkannten Milch- und Milchfettleistung im Begriff, seine Anlagen für die Fleischerzeugung zu verbessern. Die Zucht des Shorthornringes, dem noch 1931 rund 20% aller schleswig-holsteinischen Rinder angehörten, ist während der letzten 25 Jahre stark zurückgegangen mit dem Ergebnis, daß 1956 nur noch 1% aller Kühe diese Rasse vertrat.

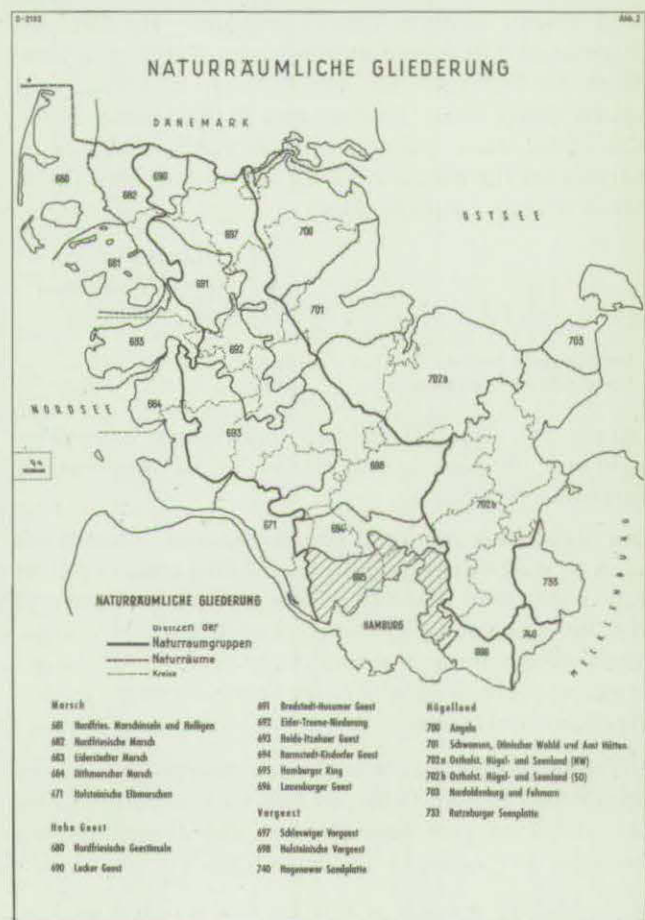
Das Überwiegen der einen oder anderen Nutzungsrichtung in den einzelnen Naturräumen des Landes wird maßgeblich durch den Anteil des Dauergrünlandes an der LN sowie dessen Zusammensetzung aus Weiden und Wiesen beeinflusst. Da dieser Anteil in den einzelnen Naturräumen des Landes recht unterschiedlich ist, sind auch die einzelnen Nutzungsrichtungen in den Naturräumen verschieden stark ausgeprägt.

	Marsch	Hohe Geest	Vorgeest	Hügelland
	Dauergrünland in % der LN			
1931	61	42	35	23
1956	61	49	40	27

In Eiderstedt sind fast 90% der LN Dauergrünland, wovon die Weiden 1931 wie 1956 neun Zehntel einnehmen. Da auf den hochwertigen Marschweiden zwar im Sommer viel Futter heranwächst, es im Winter jedoch daran mangelt, wird hier überwiegend die Weidemast betrieben.

Auch auf der Hohen Geest nehmen die Grünländereien noch einen großen Teil der LN ein, wobei 1931 47% und 1956 38% des Dauergrünlandes Wiesen waren. Da außerdem in diesem Gebiet relativ viel Futter- und Kohlrüben angebaut werden, fällt auf der Hohen Geest mehr Winterfutter für das Vieh an als in der Marsch. Die Folge davon ist, daß auf der Hohen Geest das Milchvieh einen größeren Anteil an der gesamten Rinderhaltung hat als in der Marsch.

Im Hügelland wird das Futter überwiegend auf dem Acker gewonnen. Daher verfügen die Betriebe dieses Naturraumes während des ganzen Jahres über ausreichende Futtermengen. So wird im Hügelland auch fast ausschließlich Milchvieh gehalten.



Die Milchviehhaltung

Der Umfang der Milchviehhaltung läßt sich vom Markt her nur schwer beeinflussen, weil er im allgemeinen durch die Arbeitskapazität der bäuerlichen Familie vorgegeben ist, oder weil das vielfach umfangreich vorhandene natürliche Grünland nur durch das Rindvieh genutzt werden kann. 1931 gab es in Schleswig-Holstein rund 420 000 Kühe. Nach dem letzten Kriege wurde zwar die Kuhhaltung vorübergehend infolge der allgemeinen Notlage stärker eingeschränkt, so daß im Jahre 1947 nur noch

Tab. 2

Kühe in den Naturräumen

Naturraum	Kühe		
	1931	1951	1956
	Stück	1931 = 100	
Marsch	49 552	110	98
Hohe Geest	122 544	107	102
Vorgeest	62 132	114	113
Hügelland	185 974	108	103

382 000 Kühe vorhanden waren; 1956 standen aber bereits wieder 15 000 Kühe mehr als 25 Jahre vorher im Lande. Aber nicht in allen Teilen Schleswig-Holsteins hat der Kuhbestand diese Entwicklung genommen.

In den Elbmarschen und in der Dithmarscher Marsch stehen z. B. heute weniger Kühe als vor 25 Jahren. Auch in Angeln ist die Kuhhaltung etwas eingeschränkt worden. Im übrigen Hügelland werden dagegen mehr Kühe gehalten. Auch die Betriebe auf der Schleswiger Vorgeest haben insgesamt heute rund 5 000 Kühe mehr als 1931. Hier ist der Futterrübenanbau³ verhältnismäßig stärker ausgeweitet worden als in den übrigen Landesteilen.

	Futterrübenanbau ³		
	1931	Ø 1951-55	Zunahme
	ha		%
Schleswiger Vorgeest	3 644	5 289	45
Übriges Schleswig-Holstein	43 828	53 495	22

Damit ist die Basis für die Winterfütterung während der letzten 20 Jahre in diesem Gebiet verbessert worden.

Die Veränderung des Kuhbestandes zeigt sich auch in den Veränderungen der Besatzdichten in den einzelnen Gebieten des Landes. Während die Besatzdichte in Schleswig-Holstein insgesamt heute über der aus dem Jahre 1931 liegt, ergeben sich in den einzelnen Naturräumen einige Unterschiede.

Auf der Hohen Geest, auf der Vorgeest und im Hügelland kamen 1956 auf 100 ha LN mehr Kühe als 1931. In der Marsch hat die Besatzdichte dagegen geringfügig abgenommen.

Mit rund 50 Kühen je 100 ha LN wurden in Angeln 1956 wie vor 25 Jahren die meisten Kühe gehalten. Auch gab es in diesem Naturraum, bezogen auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, mehr Betriebe mit Kuhhaltung als im übrigen Hügelland. Auf der Barmstedt-Kisdorfer Geest standen auf 100 ha LN ebenfalls verhältnismäßig

	Kühe je 100 ha LN	
	1931	1956
Nordfries. Marschinseln u. Halligen	22	23
Nordfriesische Marsch	23	23
Eiderstedter Marsch	26	26
Dithmarscher Marsch	23	23
Holsteinische Elbmarschen	41	39

3) einschl. Kohlrüben

viele Kühe. Die Besatzdichte war mit rund 40 Kühen je 100 ha LN in den Elbmarschen höher als in den Nordseemarschen, die die geringste Besatzdichte des Landes aufwiesen.

Aus Gründen der unterschiedlichen Betriebsgröße kommen in diesen Naturräumen aber auf 100 ha LN mehr Kuhhaltungen als im Osten des Landes, mit Ausnahme von Angeln.

Die Mastviehhaltung

Der Umfang der Mastviehhaltung änderte sich in den letzten 25 Jahren stärker als der der Milchviehhaltung. Eine Rolle spielte hierbei, besonders in den letzten Jahren, auch die Tendenz, die Mastzeiten zu verkürzen. Der Bestand an Ochsen und Bullen⁴ im Alter von 2 Jahren und mehr war 1956 nahezu halb so groß wie 1931:

1931	1938 ⁵	1945	1951	1956
20 128	30 820	25 515	8 372	11 340

Im Gegensatz zum Milchvieh ändert sich der Bestand an Masttieren im Laufe eines Jahres ganz beträchtlich. Im Herbst wird ein großer Teil der Mastrinder von der Weide auf den Markt gebracht und verkauft. Daher ist der Masttierbestand dort im Sommer erheblich größer als im Winter. Im Landesmittel kam während der letzten Jahre auf 3 Mastbullen und -ochsen im Sommer einer im Winter. Im letzten Jahr hat sich das Verhältnis von Dezember- zu Junibestand sogar auf 1 zu 4 erweitert.

Tab. 3 Bestand an Ochsen und Bullen¹
(Bestand bei der vorangegangenen Dezemberzählung = 1)

Jahr	Bestand im Juni	Jahr	Bestand im Juni
1943	2,2	1951	2,2
1944	2,1	1952	3,7
1945	.	1953	2,8
1946	1,4	1954	3,3
1947	2,0	1955	3,0
1948	4,5	1956	3,2
1949	3,8	1957	3,2
1950	2,7	1958	4,1 ^a

1) Schlacht- und Masttiere, 2 Jahre alt und älter
a) vorläufige Zahl

Die Rindermast ist in Schleswig-Holstein im wesentlichen auf die Marschgebiete beschränkt. Hier kommen auf 100 Kühe die meisten Mastochsen und -bullen.

Doch auch in den Betrieben der Lecker und Bredstedt-Husumer Geest standen 1931 verhältnismäßig viele Ochsen und Bullen. Außerdem wurden in der Eider-Treene-Niederung und auf der Schleswiger Vorgeest mehr Ochsen und Bullen je 100 Kühe gehalten als im übrigen Land.

4) Schlacht- und Masttiere

5) Gebietsstand von 1938; die übrigen Zahlen dieser Zeitreihe beziehen sich auf den heutigen Gebietsstand

Stiere, Ochsen und Bullen je 100 Kühe
(Dezemberzählung)

Tab. 4

Naturraum		Stiere, Ochsen und Bullen 2 Jahre alt und älter		
		1931	1951	1956
Nr.	Name	Stück je 100 Kühe		
681	Nordfries. Marschinseln u. Halligen	27	10	11
682	Nordfries. Marsch	21	6	8
683	Eiderstedter Marsch	11	5	4
684	Dithmarscher Marsch	35	20	31
671	Holsteinische Elbmarschen	8	4	7

Aber während es heute auf der Geest kaum noch ältere Masttiere gibt, wird hier verhältnismäßig viel männliches Jungvieh im Alter von 1 - 2 Jahren gehalten. Auf der Hohen Geest kamen 1956 13 und auf der Schleswiger Vorgeest sogar 15 männliche Jungtiere auf 100 Kühe. Es handelte sich auf der Geest zum Teil um Tiere, die während des nächsten Sommerhalbjahres in der Marsch bis zur Schlachtreife grasgegrast wurden.

Bezogen auf den Kuhbestand, standen die meisten männlichen Jungtiere in der Dithmarscher Marsch:

	männliches Jungvieh 1 bis unter 2 Jahre alt im Dezember		
	Stück je 100 Kühe		
	1931	1951	1956
Dithmarscher Marsch	79	45	70
Schleswig-Holstein	16	8	10

In Dithmarschen ist die Mast von Jungbullen, die zum Teil während des Winters als Stallmast durchgeführt wird, mehr verbreitet als im übrigen Land. Ein Teil dieser Tiere befindet sich im Sommer auf den Viehweiden Eiderstedts.

Wegen der ausgedehnten Weidemast in der Eiderstedter und Nordfriesischen Marsch ist der Masttierbestand hier im Dezember im Gegensatz zur Dithmarscher Marsch nur klein. Ein Vergleich der Ergebnisse der Juni- und Dezember-Zählung in den Naturräumen der Eiderstedter und der Dithmarscher Marsch weist auf deutliche Unterschiede in der Masttierhaltung beider Gebiete hin.

Die Weidemastgebiete werden teilweise stark mit Vieh aus anderen Teilen des Landes besetzt. Dieses "Pensionsvieh" wird im Frühjahr auf die Marschweiden gebracht und im

Tab. 5 Ochsen und Bullen je 100 Milchkühe

Naturraum	Ochsen und Bullen, 2 Jahre alt und älter			
	Dez. 1951	Juni 1952	Dez. 1955	Juni 1956
	Stück je 100 Milchkühe			
Dithmarscher Marsch	21	33	28	43
Eiderstedter Marsch	6	92	6	109
Marsch insgesamt	10	42	12	52

Herbst wieder abgetrieben. Damit wird der saisonale Wechsel des Rinderbestandes noch verstärkt. In Eiderstedt wurden beispielsweise im Dezember 1953 79 Rinder und im Juni 1954 169 Rinder auf 100 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche gehalten. Etwa 30% der hier im Juni grasenden Rinder war "Pensionsvieh". Die Hälfte davon kam aus den Naturräumen Schleswiger Vorgeest, Bredstedt-Husumer Geest und Dithmarscher Marsch. Rund 44% dieser Tiere waren Masttiere⁶.

Die Nachzucht

In ganz Schleswig-Holstein kamen 1956 durchschnittlich auf 100 Kühe 50 weibliche Jungtiere über 1 Jahr alt⁷. Das waren 8 Tiere mehr als 1931. In folgenden Naturräumen war der weibliche Nachwuchsanteil besonders hoch:

weibliche Jungtiere über 1 Jahr alt⁷
je 100 Kühe

Dithmarscher Marsch	69
Heide-Itzehoeer Geest	55
Nordoldenburg und Fehmarn	56
Elbmarschen	58

Im Gegensatz dazu wurden in Angeln nur 43 weibliche Jungtiere je 100 Kühe gehalten, woran die bisherige Nutzungsrichtung des Angler Rindes ursächlich beteiligt ist.

Auch der Jungviehbestand unter 1 Jahr alt war, bezogen auf 100 Kühe, im Landesmittel im Dezember 1956 größer als 1931.

Die Entwicklung des Kälber- und Jungviehbestandes
unter 1 Jahr alt in den Naturräumen

Tab. 6

- Dezemberzahlen -

Naturraum	Kälber und Jungvieh unter 1 Jahr		
	1931	1951	1956
	Stück je 100 Kühe		
Marsch	97	87	124
Hohe Geest	79	70	93
Vorgeest	82	69	91
Hügelland	52	45	62
Schleswig-Holstein	70	61	83

Die Entwicklung der Zahl der Kälber bis 3 Monate alt
in Schleswig-Holstein und im Kreise Eiderstedt

Tab. 7

(Messzahlen)

Gebiet	Kälber bis 3 Monate alt			
	Dezember		Juni	
	1953	1956	1954	1957
	1950 = 100		1951 = 100	
Kreis Eiderstedt	136	160	110	111
Schleswig-Holstein	136	168	107	113

Um den höheren Winterpreis für Milch auszunutzen, wurden die Kalbetermine von Jahr zu

6) siehe "Statistik von Schleswig-Holstein", Heft 20: "Über die Betriebsorganisation der Landwirtschaft in den Naturräumen Schleswig-Holsteins"

7) einschl. Färsen

Jahr mehr in den Herbst verlegt. Selbst Betriebe in Gebieten wie Eiderstedt, die sonst die Frühjahrskalbungen bevorzugten, änderten zum Teil die Kalbetermine.

Außerdem werden heute weniger "nüchterne" Kälber geschlachtet. Die Viehhalter mästen meistens ihre Kälber an. So nahm das durchschnittliche Schlachtgewicht der Kälber in den letzten Jahren ständig zu:

	kg		kg
1951	23	1954	35
1952	32	1955	38
1953	34	1956	40

Die Zuchtbullenhaltung

Die Zuchtbullenhaltung ist im ganzen Lande eingeschränkt worden. Kamen vor rund 25 Jahren auf 100 Kühe noch 2 Zuchtbullen, so war es 1956 nur noch einer. Im Südosten des holsteinischen Hügellandes⁸ kamen damals sogar 3 Zuchtbullen auf 100 Kühe gegenüber einem im Jahr 1956. Da sich die künstliche Besamung immer mehr durchsetzt, werden die guten Zuchtbullen heute in Besamungsstationen zusammengeführt. Damit wird gleichzeitig die Bullenhaltung in der breiten Landeszucht eingeschränkt. Nur in Nordoldenburg und auf Fehmarn, im Hochzuchtgebiet des Schwarzbunten Rindes, stand, verglichen mit der Anzahl der

8) Naturraum Nr. 702b

Kühe, 1956 die gleiche Anzahl Zuchtbullen wie vor 25 Jahren.

Die viehintensive Wirtschaftsweise der schleswig-holsteinischen Landwirtschaft findet ihren Ausdruck aber nicht nur in einer umfangreichen Rinder-, sondern auch Schweinehaltung. Ihre Entwicklung in den einzelnen Naturräumen während der Zeit von 1931 bis 1956 wird in einem weiteren Beitrag beschrieben.

Methodische Anmerkungen

Für Angaben über Besatzdichten der landwirtschaftlichen Nutzfläche mit Rindern wurden die Stückzahlen in Großvieheinheiten umgerechnet. Teilweise mußte von dem heute gebräuchlichen Umrechnungsschlüssel abgewichen werden, da in früheren Jahren die heute getrennt ausgewiesenen Altersklassen zusammengefaßt worden waren. - Die landwirtschaftliche Nutzfläche umfaßte bis 1948 einen großen Teil der 33 000 ha Knicks und Gräben, die von jenem Jahr an besonders ausgewiesen wurden. Wenn die landwirtschaftliche Nutzfläche 1956 um rund 56 000 ha kleiner war als 1931, so ist das also zum Teil methodisch bedingt. Da genaue Zahlenangaben fehlen und die Unterschiede gering sind, wurde diese methodische Abweichung nicht berücksichtigt. - Sind die Viehbestände auf die Flächen des Jahres 1951 bezogen worden, so wurde von den nach den Nachkontrollergebnissen berichtigten Flächen ausgegangen.

Dipl.-Landw. Georg Bartling

Kurzberichte

Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1957

Im Jahre 1957 wurden 10 448 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt. Sieben Zehntel hiervon gingen nach Nordrhein-Westfalen (7 295) und ein Fünftel (2 139) nach Hamburg. Unter den letzteren befanden sich 1 200 zurückgeführte Evakuierte. Insgesamt sind nun seit dem Beginn der Umsiedlungen im Jahre 1949 387 000 Personen aus Schleswig-Holstein umgesiedelt worden. Wie sich auch aus der nachstehenden Tabelle ergibt, wurden mit dem letzten Jahresergebnis die Höhepunkte der Umsiedlungsmaßnahmen, die in die Jahre 1950 und 1953 fielen, weit unterschritten.

Mit dem Rückgang der Umsiedlerzahlen hat auch die rückläufige Bewegung der Bevölkerungszahlen und vor allem in stärkerem Maße

die der Vertriebenenanzahlen des Landes nachgelassen. Während in den Hauptumsiedlungsjahren

Tab. 1 Die Umsiedler nach Aufnahmelandern

Jahr	Umsiedler insgesamt	davon Aufnahmeland					
		Nordrhein-Westfalen	Baden-Württemberg	Rheinland-Pfalz	Hamburg	Hessen	Bremen
1949/50	113 801	20 482	49 682	35 993	2 616	4 072	956
1951	45 186	25 055	11 190	4 852	2 779	1 131	179
1952	52 279	29 858	13 968	1 579	5 451	1 163	260
1953	81 088	57 144	15 850	850	5 547	1 356	341
1954	42 155	29 216	6 172	957	4 860	720	230
1955	26 799	19 020	1 834	799	4 663	310	173
1956	15 308	10 109	975	427	3 420	235	142
1957	10 448	7 295	636	180	2 139	179	19
Insgesamt	387 064	198 179	100 307	45 637	31 475	9 166	2 300

1950 und 1953 die Vertriebenenanzahl des Landes um rd. 77 000 und 61 000 Personen zurückging, ergab sich für das Jahr 1956 nur noch ein Rückgang um einige tausend Personen. Demgegenüber wurde im Jahre 1957 erstmalig eine Zunahme von 2 758 Vertriebenen gezählt. Diese Zahl ergibt sich bei einem ausgeglichenen Wanderungssaldo (24 725 Zuzüge und 24 763 Fortzüge) fast ausschließlich durch einen Geburtenüberschuß der Vertriebenen von 2 796. So wurde Ende 1957 eine nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschriebene Vertriebenenanzahl von 637 941 Personen festgestellt. Bei dieser Vertriebenenanzahl ergibt sich ein Anteil von 28,2 Vertriebenen (d. h. ohne Zugewanderte und Evakuierte) auf 100 Einwohner des Landes. Schleswig-Holstein steht mit dieser Ziffer immer noch an der Spitze der Bundesländer, es folgen Niedersachsen und Bayern.

Vertriebene in % der Bevölkerung
Stand: 31. Dezember 1957

Schleswig-Holstein	28,2
Hamburg	13,3
Niedersachsen	25,6
Bremen	14,7
Nordrhein-Westfalen	15,4
Hessen	18,4
Rheinland-Pfalz	8,5
Baden-Württemberg	17,6
Bayern	19,1
Bundesgebiet	18,0

Den größten Vertriebenenanteil im Lande haben die Kreise Hzt. Lauenburg (35,5%), Eutin (35,1%) und Stormarn (33,7%). Die geringsten Vertriebenenanteile weisen die drei nördlichsten Kreise der Westküste auf, Husum (18,6%), Südtondern (19%) und Eiderstedt (19,3%).

Tab. 2 Vertriebene und Umsiedler nach Kreisen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Vertriebene		Umsiedler		
	31. 12. 1957		1949 bis 1957	1957	
	insgesamt	in % der Gesamtbevölkerung		absolut	in % aller Vertriebenen ¹
Flensburg	22 879	24,3	9 544	292	1,3
Kiel	55 303	21,2	10 999	364	0,7
Lübeck	73 815	32,1	14 320	402	0,5
Neumünster	20 390	28,1	4 625	198	1,0
Eckernförde	20 954	31,6	19 519	520	2,5
Eiderstedt	3 728	19,3	6 889	125	3,3
Eutin	31 183	35,1	19 301	423	1,4
Flensburg-Land	14 231	22,9	18 786	522	3,6
Hzt. Lauenburg	46 087	35,5	20 797	734	1,6
Husum	11 397	18,6	16 479	318	2,7
Norderdithmarschen	14 931	25,5	17 626	485	3,2
Oldenburg (Holstein)	23 408	30,4	25 042	653	2,8
Pinneberg	63 819	31,5	17 138	612	1,0
Plön	29 710	27,8	18 456	546	1,8
Rendsburg	43 499	27,9	31 078	806	1,8
Schleswig	22 857	23,2	24 809	738	3,2
Segeberg	29 039	31,8	20 196	617	2,1
Steinburg	36 457	29,7	32 047	688	1,9
Stormarn	45 190	33,7	18 269	784	1,8
Süderdithmarschen	17 995	24,5	22 500	427	2,3
Südtondern	11 069	19,0	18 644	194	1,8
Schleswig-Holstein	637 941	28,2	387 064	10 448	1,6

1) Stand: 31. Dezember 1956

Fast neun Zehntel aller Umsiedler wohnten in den 17 Landkreisen Schleswig-Holsteins. Aus dem Kreis Rendsburg kamen mit rd. 800 Personen 7,7% aller Umsiedler. Es folgen dann die Kreise Stormarn mit 7,5% und Schleswig mit 7,1%.

Im Strukturbild der Umgesiedelten haben sich gegenüber denen des Jahres 1956 keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Es wird hierzu auf den Aufsatz "Umsiedlung und Vertriebene im Jahre 1956" in den Statistischen Monatsheften, 9. Jg., Heft 8, S. 245 ff., verwiesen. Mu.

Ein neues Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis für Schleswig-Holstein

Das letzte Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis für das Land Schleswig-Holstein erschien im April 1953 und war bereits nach einem Jahr vergriffen. Da mit der Wohnungszählung am 25. 9. 1956 auch eine Bestandsaufnahme der Bevölkerung verbunden war, bot sich die Möglichkeit, in Verbindung mit dieser Zählung ein neues Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis herauszugeben.

Im ersten Teil dieses Verzeichnisses werden in systematischer Ordnung nach Kreisen und Ämtern alle politischen Gemeinden mit ihren Wohnplätzen aufgeführt, wobei für die Ämter und Gemeinden jeweils die Katasterfläche und

die Wohnbevölkerung am Stichtag der Wohnungszählung sowie am 31. 12. 1957 angegeben ist. Einwohnerzahlen für die Wohnplätze können nicht veröffentlicht werden, da eine Feststellung dieser Zahlen im Aufbereitungsplan der Wohnungszählung nicht vorgesehen war und eine zusätzliche Auszählung nicht vertretbar erschien. Zur näheren Charakterisierung eines Wohnplatzes werden aber "topographische Bezeichnungen" (Häusergruppe, Hof, Dorf usw.) angeführt. Um oft geäußerten Wünschen nach vergleichbarem Zahlenmaterial für die Großgemeinden der Kreise Eutin und Oldenburg entgegenzukommen, wurden die Großgemeinden der genannten Kreise nach Dorfschaften bzw.

Gemeindeteilen aufgegliedert und für diese im Rahmen der Wohnungszählung 1956 die Einwohnerzahlen zusätzlich ermittelt. Im zweiten Teil wird das Verzeichnis eine alphabetische Aufstellung aller Gemeinden und Wohnplätze mit Angabe des zugehörigen Kreises, des Amtes und der Gemeinde sowie der Kreis- und Gemeindekennziffer enthalten. Für den interessierten Leser schließen sich "Erläuterungen" zum Aufbau des vorliegenden Verzeichnisses

an. Eine Übersicht über die Namens- und Grenzänderungen seit dem 1. 1. 1953 und ein Ortsklassenverzeichnis sind im Anhang aufgeführt. Eine Kartenbeilage "Die Städte, amtsfreien Gemeinden und Ämter in Schleswig-Holstein" soll die Orientierung erleichtern.

Es ist damit zu rechnen, daß das neue Gemeinde- und Wohnplatzverzeichnis Ende Oktober vorliegen wird.

Zeichenerklärung

Ø	bedeutet Durchschnitt	x	in einer Tabelle: Angaben aus sachlogischen Gründen nicht möglich
p	" vorläufige Zahl	-	" " " Zahlenwert genau null
r	" berichtigte Zahl	0	" " " mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten dargestellten Einheit
s	" geschätzte Zahl	.	" " " Zahlenwert nicht bekannt
		...	" " " Zahlenwert noch nicht bekannt

In Klammern gesetzte Zahlen in Tabellen haben eine eingeschränkte Aussagefähigkeit.

Kleine Differenzen bei Additionen erklären sich durch Rundungen; allen Rechnungen liegen die ungekürzten Zahlen zugrunde. Zahlen ohne besondere Quellenangabe sind im Statistischen Landesamt erstellt.

TABELLENTEIL

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM ZAHLENSPIEGEL

a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe*	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Bevölkerungsstand (Monatsende)										
*Wohnbevölkerung insgesamt	1000	2 589 ^a	2 258	2 255	2 257	2 259	2 265	2 267	...	...
darunter										
Vertriebene ¹⁾										
*absolut	1000	856 ^b	637	636	636	637	639	639	...	...
in % der Wohnbevölkerung		33,1 ^a	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	28,2	...	...
Zugewanderte ²⁾										
*absolut	1000	135 ^b	139	138	139	139	142	143	...	...
in % der Wohnbevölkerung		5,2 ^a	6,2	6,1	6,1	6,2	6,3	6,3	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
Eheschließungen ³⁾										
*absolut		2 078	1 550	1 528	1 983	1 636	1 369	2 223	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,6 ^a	8,2	8,0	10,7	8,5	7,4	11,6	...	...
Lebendgeborene ⁴⁾										
*absolut		3 448	2 816	3 016	2 817	2 865	3 023	2 985	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		16,0 ^a	15,0	15,8	15,2	14,9	16,2	15,5	...	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)										
insgesamt		2 059	2 200	2 212	2 006	1 981	2 330	2 106	...	...
*absolut		2 059	2 200	2 212	2 006	1 981	2 330	2 106	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		9,5 ^a	11,7	11,6	10,8	10,3	12,5	10,9	...	...
darunter										
im ersten Lebensjahr										
*absolut		172	92	115	88	85	97	109	...	...
*je 100 Lebendgeborene		5,0	3,3	3,8	3,1	3,0	3,2	3,7	...	...
Mehr (+) bzw. weniger (-) geboren als gestorben										
*absolut		+ 1 389	+ 616	+ 804	+ 811	+ 884	+ 693	+ 879	...	...
*je 1000 Einw. und 1 Jahr		+ 6,4 ^a	+ 3,3	+ 4,2	+ 4,4	+ 4,6	+ 3,7	+ 4,6	...	...
Wanderungen										
*Zuzüge über die Landesgrenze		5 323	6 849	7 348	6 447	7 711	9 124	7 704	...	...
darunter										
Vertriebene		2 173	2 060	2 084	1 878	2 316	2 620	2 177	...	...
Zugewanderte		.	865	918	886	1 046	916	825	...	...
*Fortzüge über die Landesgrenze		14 284	6 388	7 318	5 492	6 045	8 012	6 584	...	...
darunter										
Vertriebene		9 662	2 064	2 385	1 889	1 932	2 272	1 952	...	...
Zugewanderte		.	546	550	463	542	673	607	...	...
*Wanderungsgewinn (+) bzw. -verlust (-)		-8 961	+ 461	+ 30	+ 955	+ 1 666	+ 1 112	+ 1 200	...	...
darunter										
Vertriebene		-7 489	- 4	- 301	- 11	+ 384	+ 348	+ 225	...	...
Zugewanderte		.	+ 319	+ 368	+ 423	+ 504	+ 243	+ 218	...	...
*Umzüge innerhalb des Landes ⁶⁾		11 614	9 778	12 170	8 079	8 671	17 190	11 268	...	...
Wanderungsfälle ⁶⁾										
insgesamt		31 221	23 015	26 836	20 018	22 427	34 326	25 556	...	...
absolut		31 221	23 015	26 836	20 018	22 427	34 326	25 556	...	...
je 1000 Einw. und 1 Jahr ⁷⁾		201 ^a	177	204	151	162	277	191	...	...
darunter										
Umsiedler		6 329 ^c	871	976	940	970	513	462	373	643
davon nach										
Nordrhein-Westfalen		511	608	654	663	797	263	265	265	289
Baden-Württemberg		2 602	53	74	82	46	31	29	14	76
Rheinland-Pfalz		2 928	15	29	13	7	28	11	4	3
Hessen		238	15	25	15	15	3	20	15	13
Hamburg		41	178	194	167	105	188	137	75	262
Bremen		9	2	-	-	-	-	-	-	-
Arbeitslage										
*Beschäftigte Arbeitnehmer ⁸⁾	1000	624 ⁺	730 ⁺	.	755	.	.	.	770	.
darunter										
*Männer	1000	429 ⁺	488 ⁺	.	507	.	.	.	516	.
*Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	1000	210	56	51	43	36	47	39	32	27
je 100 Arbeitnehmer		25,2	7,1	6,5	5,4	4,6	6,0	5,0	4,0	3,4
darunter										
*Männer	1000	146 ^d	35	28	24	20	25	20	15	14
Vertriebene	1000	119 ^d	20	.	16	.	.	.	11	.

* Die mit einem vorangestellten Stern (*) versehenen Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht +) = Vierteljahresdurchschnitt

1) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 2) Zugewanderte sind Deutsche, die am 1.9.1939 in Berlin oder der sowjetischen Besatzungszone gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach dem Ereignisort 4) nach der Wohngemeinde der Mutter 5) nach der Wohngemeinde des Verstorbenen 6) ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden 7) unter Berücksichtigung des gesamten Wanderungsvolumens (Zu- und Fortzüge innerhalb des Landes und über die Landesgrenze) 8) Arbeiter, Angestellte und Beamte a) berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 b) am 13.9.1950 c) ohne Anrechnungsfälle d) Vertriebene und Zugewanderte

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
		Monats-Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
LANDWIRTSCHAFT										
Viehbestand										
*Rinder (einschl. Kälber)	1000	999 ^e	1 094 ^e	.	1 180	.	.	.	1 211	.
darunter										
*Milchkühe	1000	458 ^e	431 ^e	.	433	.	.	.	430	.
*Schweine	1000	1 031 ^e	1 298 ^e	.	1 237	.	.	.	1 245	.
darunter										
*Zuchtsauen	1000	107 ^e	135 ^e	.	138	.	.	.	136	.
darunter										
*trächtig	1000	68 ^e	85 ^e	.	88	.	.	.	83	.
Schlachtungen von Inlandtieren										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 St	7	14	10	9	13	9	11	10	...
*Kälber	1000 St	14	7	6	5	3	7	6	4	...
*Schweine	1000 St	45	77	69	60	66	79	71	69	...
darunter										
*Hausschlachtungen ⁹⁾	1000 St	18 ^f	15 ^g	2	1	1	9	3	1	...
*Gesamtschlachtgewicht (einschl. Schlachtfette)	1000 t	5,0	9,2	8,6	7,4	8,9	8,8	8,9	8,5	...
darunter										
*Rinder (ohne Kälber)	1000 t	1,6	3,1	2,1	1,8	2,7	2,1	2,4	2,1	...
*Schweine	1000 t	2,6	5,6	6,0	5,2	5,8	6,2	6,2	6,0	...
Durchschnittliches Schlachtgewicht für										
*Rinder	kg	226	226	216	211	215	227	220	215	...
*Kälber	kg	26	43	48	53	59	48	51	54	...
*Schweine	kg	98	91	90	89	90	89	91	89	...
Milcherzeugung										
*Kuhmilcherzeugung	1000 t	130	138	196	192	169	173	193	187	...
*Milchleistung je Kuh und Tag	kg	9,9	10,6	14,6	14,8	12,7	13,4	14,5	14,5	...
*Milchanlieferung an Molkereien in % der Gesamterzeugung ¹⁰⁾	%	86	87	89	90	90	87	90	91	...
INDUSTRIE¹⁰⁾										
*Beschäftigte	1000	109	164	163	165	168	164	165	165	...
darunter										
*Arbeiter ¹¹⁾	1000	91	137	136	138	141	136	136	137	...
*Geleistete Arbeiterstunden ¹²⁾	1000	18 055	24 484	25 739	23 713	24 955	24 572	24 439	23 763	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	20,4	48,4	51,2	50,0	51,8	52,6	54,1	52,7	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	5,6	14,5	14,0	14,6	14,4	15,9	15,9	16,3	...
*Brennstoffverbrauch	1000 SKE ¹³⁾	81	79	81	74	74	72	75	69	...
Gasverbrauch	1000 Nm ⁵⁾	.	11 805	12 913	12 902	13 844	11 792	12 388	11 803	...
Heizölverbrauch	1000 t	.	27	30	27	26	27	30	32	...
*Stromverbrauch	Mio kWh	30	66	67	62	68	65	68	71	...
*Stromerzeugung (netto) der ind. Eigenanlagen ¹⁴⁾	Mio kWh	11	20	19	18	18	16	19	20	...
*Umsatz	Mio DM	201	447	444	417	470	463	475	436	...
darunter										
*Auslandsumsatz	Mio DM	10	64	68	59	74	48	69	39	...
Index der industriellen Produktion¹⁵⁾										
Gesamte Industrieproduktion einschl. Energie und Bau	1950=100	115 ^h	213	225	223	r 209	220	r 229	232	...
darunter Erzeugnisse des/der										
Erdölgewinnung		107	581	580	602	575	598	585	600	...
Industrie der Steine und Erden		111	181	197	199	218	187	217	234	...
Hochofen- und Stahlwerke		106	158	167	171	164	165	159	158	...
Eisen-, Stahl- u. Tempergießereien		99	126	139	129	96	123	r 114	112	...
Mineralölverarbeitung		117	598	634	699	r 667	407	r 729	757	...
Gummi- und Asbestverarbeitung		122	633	658	568	618	764	725	715	...
Sägewerke und Holzbearbeitung		94	132	158	163	140	106	111	122	...
papierherzeugenden Industrie		102	245	262	257	237	238	260	288	...
Schiffbaues		126	260	309	287	259	333	342	316	...
Maschinenbaues		134	274	296	304	r 269	281	r 263	278	...
elektrotechnischen Industrie		144	371	418	393	350	462	493	457	...
feinmechan. u. optischen Industrie		159	527	538	581	552	658	527	616	...
Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie (einschl. Sportwaffen)		119	158	168	174	147	160	r 157	172	...
ledererzeugenden Industrie		97	130	134	120	115	123	r 111	108	...
Schuhindustrie		102	210	234	230	157	255	282	238	...
Textilindustrie		118	215	228	196	190	193	r 185	198	...
Bekleidungsindustrie		115	147	163	117	120	147	r 126	103	...
Fleischwarenindustrie		137	186	202	200	186	163	165	175	...
fischverarbeitenden Industrie		143	186	120	119	148	148	121	104	...
Molkereien u. Milchverarb. Industrie		102	117	183	187	140	161	r 185	180	...
tabakverarbeitenden Industrie		114	212	240	221	233	239	214	254	...
Bauproduktion		92	167	192	203	r 184	191	220	232	...
ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG										
*Stromerzeugung (brutto) d. öffentl. Kraftwerke	Mio kWh	66	106	91	94	109	92	103	90	...
*Stromverbrauch ¹⁶⁾	Mio kWh	70	129	118	107	120	132	130	123	...
*Gaserzeugung (brutto) der öffentl. Werke ¹⁷⁾	Mio cbm	11	16	16	15	16	17	16	15	...

9) gewerbliche Schlachtungen 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (in allgemeinen Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten); ohne Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ohne Bauwirtschaft 11) einschl. gewerblicher Lehrlinge 12) einschl. Lehrlingsstunden 13) eine Steinkohleeinheit = 1 t Steinkohle oder Steinkohlenskoks oder -briketts; = 1,5 t Braunkohlenbriketts; = 3 t Rohbraunkohle 14) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 15) Monats- β 1957 = vorläufige Zahlen 16) einschl. Verluste 17) einschl. des vom Metallhüttenwerk Lübeck erzeugten Stadtgases e) Dezember f) ϕ Winterhalbjahr 1950/51 = 35 g) ϕ Winterhalbjahr 1957/58 = 28 h) hier und bei allen folgenden Industriegruppen: 1951

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Bauhauptgewerbe¹⁸⁾										
*Beschäftigte		39 835	52 106	56 359	56 607	57 752	58 554	62 031	63 850	...
*Geleistete Arbeitsstunden	1000	6 800	8 742	9 846	9 626	10 248	9 190	10 654	11 178	...
darunter										
*für Wohnungsbauten	1000	3 278	4 096	4 706	4 524	4 733	4 316	4 695	4 916	...
*Löhne (Bruttosumme)	Mio DM	8,5	19,3	21,6	21,4	22,8	21,1	25,8	27,0	...
*Gehälter (Bruttosumme)	Mio DM	0,5	1,2	1,2	1,2	1,2	1,3	1,4	1,4	...
*Umsatz	Mio DM	24,3	58,0	60,8	56,7	69,4	48,7	61,4	73,7	...
Baugenehmigungen¹⁹⁾										
*Wohngebäude (ohne Gebäudeteile) ²⁰⁾		726	873	905	998	915	961	935	844	...
*Nichtwohngebäude (ohne Gebäudeteile)		347	404	453	404	445	459	466	445	...
Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude	Mio DM	22,2	48,1	51,3	50,6	51,6	48,7	62,6	53,7	...
darunter für Wohngebäude	Mio DM	16,9	35,1	39,1	38,2	36,1	34,9	46,5	39,5	...
*Umbauter Raum in allen Gebäuden (ohne Gebäudeteile)	1000 cbm	757	915	968	965	943	981	1 086	1 046	...
darunter in Wohngebäuden	1000 cbm	536	618	659	683	616	591	747	676	...
*Wohnungen ²¹⁾		2 306	1 950	2 158	2 144	2 041	1 758	2 370	1 869	...
darunter in ganzen Wohngebäuden		2 061	1 738	1 938	1 910	1 813	1 510	2 108	1 629	...
Baufertigstellungen										
Wohnungen ²²⁾		1 478	1 819	1 092	993	1 826	451	755	924	...
Wohnräume ²³⁾		4 926	6 626	4 160	3 538	6 811	1 847	2 925	3 528	...
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze										
*insgesamt	1957=100	.	.	96	96	106	102	108	100	...
davon										
*Nahrungs- und Genußmittel		.	.	98	99	104	104	105	100	...
*Bekleidung, Wäsche, Schuhe		.	.	97	97	102	91	118	91	...
*Hausrat und Wohnbedarf		.	.	95	82	97	103	106	98	...
*Sonstige Waren		.	.	95	94	104	112	107	111	...
Handel mit dem Währungsgebiet der DM-Ost										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM ²⁴⁾	824	312	210	342	245	254	288	453	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 309	1 279	487	2 149	1 559	671	1 012	478	...
Handel mit Berlin (West)										
*Bezüge Schleswig-Holsteins	1000 DM	1 861	6 640	9 662	5 693	6 213	6 273	6 774	12 504	...
*Lieferungen Schleswig-Holsteins	1000 DM	13 045	28 040	23 338	23 220	25 529	26 130	26 909	26 783	...
Ausfuhr nach Warengruppen²⁵⁾										
*insgesamt	Mio DM	7,2	64,6	79,6	75,5	87,2	66,1	69,2	44,6	...
davon Güter der										
*Ernährungswirtschaft	Mio DM	0,7	4,4	3,7	3,0	3,6	5,5	5,5	5,2	...
*Gewerblichen Wirtschaft	Mio DM	6,5	60,3	75,8	72,5	83,7	60,6	63,7	39,3	...
davon										
*Rohstoffe	Mio DM	0,2	1,8	1,6	1,7	1,3	2,0	1,7	2,0	...
*Halbwaren	Mio DM	2,3	5,2	5,4	5,3	5,2	3,6	3,4	5,5	...
*Fertigwaren	Mio DM	4,0	53,3	68,8	65,5	77,2	54,9	58,6	31,8	...
davon										
*Vorerzeugnisse	Mio DM	0,5	2,9	3,2	2,6	2,6	2,2	3,4	2,3	...
*Enderzeugnisse	Mio DM	3,5	50,4	65,5	62,9	74,6	52,8	55,1	29,5	...
*Ausfuhr nach ausgewählten Verbrauchsländern²⁵⁾										
Großbritannien	Mio DM	0,1	2,4	1,6	1,6	1,6	1,4	8,2	4,3	...
Dänemark	Mio DM	0,8	4,0	3,6	7,1	3,6	3,1	7,8	3,7	...
Schweden	Mio DM	0,6	3,9	7,9	4,0	4,3	4,0	20,4	3,6	...
Niederlande	Mio DM	0,6	7,9	13,0	3,4	13,0	27,4	2,9	3,6	...
UdSSR	Mio DM	-	2,5	7,6	0,0	2,6	0,3	0,0	2,7	...
Argentinien	Mio DM	0,2	1,0	1,3	0,4	0,2	0,7	0,2	2,3	...
Spanien	Mio DM	0,1	0,5	0,7	1,0	0,5	0,2	0,3	2,1	...
Italien	Mio DM	0,2	2,1	2,0	2,2	2,3	1,6	1,7	2,0	...
VERKEHR										
Seeschifffahrt²⁶⁾										
Güterempfang	1000 t	141	p 354	333	371	568	264	307	354	...
Güterversand	1000 t	86	p 102	69	141	104	84	82	92	...
Binnenschifffahrt²⁵⁾										
*Güterempfang	1000 t	.	118	115	138	96	126	115	109	148
*Güterversand	1000 t	.	148	148	140	190	185	209	210	226
Nord-Ostsee-Kanal²⁷⁾										
Schiffsverkehr										
Schiffe		3 939	5 549	5 609	6 158	6 540	4 640	5 446	6 163	...
darunter deutsche	%	64,0	62,5	61,5	62,0	61,4	69,9	66,7	64,5	...
Raumgehalt	1000 NRT	1 481	2 764	2 879	3 095	3 170	2 185	2 600	3 007	...
darunter deutscher Anteil	%	23,3	30,3	27,7	31,6	31,5	29,5	29,0	31,5	...

18) nach den Ergebnissen der Totalerhebung für alle Betriebe (hochgerechnet); ab Febr. 1958 - vorläufige Zahlen 19) baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben 20) bis 1955: Neubau, Wiederaufbau und Umbau ganzer Gebäude, ab 1956: nur Neubau und Wiederaufbau 21) 1950 - 1955: Normal- und Notwohnungen; ab 1956: nur Normalwohnungen 22) 1950: Normal- und Notbau; ab 1956: Normalbau 23) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 24) früher VE = Verrechnungseinheiten, 1 VE = 1 DM-West 25) 1958 = vorläufige Zahlen 26) Monatsangaben 1957/58 = vorläufige Zahlen 27) ab 1956 ohne "Sportfahrzeuge ohne Tonnageangabe"

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958				
		Monats-Durchschnitt			Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
noch: VERKEHR											
noch: Nord-Ostsee-Kanal											
Güterverkehr											
Gesamtverkehr	1000 t	2 492	3 946	3 976	4 515	4 657	2 854	3 391	4 089	...	
darunter											
auf deutschen Schiffen	%	20,1	32,5	30,0	33,7	33,6	31,4	31,6	35,7	...	
Richtung West-Ost	1000 t	1 122	2 029	2 146	2 234	2 099	1 637	1 760	1 919	...	
Richtung Ost-West	1000 t	1 371	1 917	1 829	2 282	2 558	1 216	1 632	2 170	...	
Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge											
*insgesamt		1 244	2 753	3 375	3 258	2 934	4 164	4 074	3 559	...	
darunter											
*Krafträder (einschl. Motorroller)		449	370	686	680	552	473	521	354	...	
*Personenkraftwagen		398	1 648	1 974	1 758	1 473	2 571	2 553	2 264	...	
*Kombinationskraftwagen		.	115	153	153	162	238	243	156	...	
*Lastkraftwagen		247	249	258	267	245	302	339	319	...	
Straßenverkehrsunfälle											
*Unfälle insgesamt		826	2 189	2 212	2 657	3 015	1 804	2 528	p2 631	p3 158	
davon											
*nur mit Personenschaden		417	118	132	167	141	674	1 031	p1 129	p1 219	
mit Personen- und Sachschaden			755	844	1 032	1 148					
nur mit Sachschaden		409	1 316	1 236	1 458	1 726	1 130	1 497	p1 502	p1 939	
*Getötete Personen (28)		17	35	36	51	36	33	41	p 37	p 39	
*Verletzte Personen		493	1 079	1 192	1 533	1 671	834	1 268	p1 417	p1 556	
Fremdenverkehr ²⁹⁾											
*Fremdenmeldungen	1000	44 ⁱ	106 ⁱ	84	168	274	70	106	169	...	
darunter											
*Auslandsgäste	1800	2 ⁱ	15 ⁱ	14	25	50	12	15	23	...	
*Fremdenübernachtungen	1000	221 ⁱ	624 ⁱ	297	920	2 264	210	387	1 091	...	
darunter											
*Auslandsgäste	1000	5 ⁱ	33 ⁱ	21	47	129	18	23	47	...	
GELD UND KREDIT											
Kreditinstitute (ohne LZB)³⁰⁾											
*Kredite an Nichtbanken	Mio DM	741 ^j	2 675 ^j	2 525	2 565	2 570	2 816	2 851	...	...
davon											
*Kurzfristige Kredite	Mio DM	441 ^j	860 ^j	889	920	902	868	876	...	...
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	428 ^j	852 ^j	884	914	896	860	871	...	...
*Mittel- und langfristige Kredite	Mio DM	299 ^j	1 815 ^j	1 635	1 645	1 667	1 948	1 974	...	...
darunter											
*an Wirtschaft und Private	Mio DM	263 ^j	1 577 ^j	1 429	1 435	1 451	1 679	1 700	...	...
*Einlagen der Nichtbankenkundschaft	Mio DM	408 ^j	1 831 ^j	1 613	1 612	1 668	1 912	1 957	...	...
insgesamt ³⁰⁾											
darunter											
*von Wirtschaft und Privaten	Mio DM	231 ^j	819 ^j	675	678	733	806	816	...	...
*Spareinlagen am Monatsende	Mio DM	131 ^j	871 ^j	775	783	786	944	955	...	...
darunter											
*bei Sparkassen	Mio DM	94 ^j	573 ^j	509	513	519	624	630	638	...	
*Gutschriften auf Sparkonten	Mio DM	9	48	39	35	44	55	47	...	...
*Lastschriften auf Sparkonten	Mio DM	7	34	30	27	41	40	36	...	...
*Konkurse (eröffnete und mangels Masse abgelehnte)		23	12	8	10	9	5	6	7	...	
*Vergleichsverfahren (eröffnete)		8	3	2	5	1	2	-	3	...	
Wechselproteste	Anzahl	682	829	1 081	920	932	611	687	...	...
	Wert	517	622	801	702	607	509	448	...	...
STEUERN³¹⁾											
*Bundessteuern	1000 DM	44 667	75 755	72 600	72 825	76 909	78 890	72 543	72 224	...	
davon											
*Umsatzsteuer einschl. Umsatzausgleichsteuer	1000 DM	14 580	28 594	25 737	26 726	28 888	29 301	25 127	28 951	...	
*Beförderungsteuer	1000 DM	281	944	858	885	1 076	837	962	1 010	...	
*Zölle	1000 DM	1 381	6 778	6 122	6 117	6 793	8 082	7 427	6 835	...	
*Verbrauchssteuern	1000 DM	27 474	38 800	39 436	37 968	39 705	40 278	38 898	40 190	...	
darunter											
*Tabaksteuer ³²⁾	1000 DM	22 295	31 437	31 793	29 807	31 877	31 156	31 239	30 934	...	
*Notopfer Berlin	1000 DM	951	639	447	1 129	446	392	129	1 237	...	
außerdem											
*Lastenausgleichsabgaben ³³⁾	1000 DM	5 569	5 341	11 090	2 795	2 601	4 247	10 083	3 017	...	

28) seit 1953 einschl. der innerhalb von 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen 29) ab April 1958 = vorläufige Zahlen 30) Monatszahlen; Bestand am Ende des Berichtszeitraumes 31) Rechnungsjahr 32) ohne Abgabe auf Postsendungen 33) 1950; nur Soforthilfe-Abgaben 1) 1950 (1. Vierteljahr geschätzt); Angaben aus 110 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.- β 61 000 Fremdenmeldungen mit 377 000 Übernachtungen; ab 1957: Angaben aus 165 Fremdenverkehrsgemeinden, für das Sommerhalbjahr 1957 Mts.- β 159 000 Fremdenmeldungen mit 1 084 000 Übernachtungen j) Stand: 31. 12.

noch: a) Monats- und Vierteljahreszahlen

Art der Angabe	Einheit	1950	1957	1957			1958			
				Monats-Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
noch: STEUERN										
*Landessteuern ³⁴⁾	1000 DM	14 273	38 025	25 764	55 481	35 096	24 778	28 037	65 214	...
darunter										
*Lohnsteuer	1000 DM	3 467	12 285	10 704	10 926	15 670	10 370	14 904	16 841	...
*Veranlagte Einkommensteuer	1000 DM	6 264	13 535	5 327	28 492	8 277	5 895	2 382	28 330	...
*Nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	1000 DM	69	382	325	835	964	297	530	836	...
*Körperschaftsteuer	1000 DM	1 760	4 984	1 154	9 748	4 184	2 617	1 145	12 615	...
*Vermögensteuer	1000 DM	268	1 328	3 123	325	392	202	2 999	454	...
*Kraftfahrzeugsteuer	1000 DM	1 210	3 170	2 973	2 895	3 233	3 429	3 913	3 420	...
*Biersteuer	1000 DM	248	396	357	403	391	314	347	395	...
Gemeindesteuern										
*Realsteuern insgesamt	1000 DM	26 416 ⁺	49 441 ⁺	.	47 137 ^k	.	.	.	47 272 ^k	.
davon										
*Grundsteuer A	1000 DM	6 231 ⁺	6 645 ⁺	.	5 967 ^k	.	.	.	6 252 ^k	.
*Grundsteuer B	1000 DM	9 320 ⁺	11 303 ⁺	.	11 091 ^k	.	.	.	11 569 ^k	.
*Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital	1000 DM	9 066 ⁺	27 674 ⁺	.	26 523 ^k	.	.	.	25 546 ^k	.
*Lohnsummensteuer	1000 DM	1 799 ⁺	3 820 ⁺	.	3 557 ^k	.	.	.	3 906 ^k	.
*Sonstige Steuern	1000 DM	3 335 ⁺	5 495 ⁺	.	5 306 ^k	.	.	.	5 744 ^k	.
PREISE										
Preisindexziffern im Bundesgebiet										
Einkaufspreise für Auslandsgüter	1950=100	100	106	108	106	105	101	102	102	...
Preise ausgewählter Grundstoffe	1950=100	100	132	130	131	133	133	132	p 132	...
Erzeugerpreise										
industrieller Produkte	1950=100	100	124	124	124	124	125	125	125	...
landwirtschaftlicher Produkte	1950/51 =100	100 ^m	127 ⁿ	126	130	138	136	p 135	p 132	...
Wohnungsbaupreise	1936=100	191	267	270	...	...	...	...	...	...
Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel (Ausgabenindex)	1950/51 =100	100 ^m	121 ⁿ	122	121	122	125	124	p 124	...
Einzelhandelspreise	1950=100	100	109	108	109	110	112	112	112	...
Preisindex für die Lebenshaltung ³⁵⁾	1950=100	100	115	114	115	116	119	120	119	120
darunter										
Ernährung		100	122	120	120	124	127	127	126	126
Wohnung		100	119	119	119	119	120	120	120	120
Heizung und Beleuchtung		100	136	135	135	136	142	142	142	143
Bekleidung		100	101	101	101	101	105	105	105	105
Hausrat		100	110	109	110	110	112	112	112	112
LÖHNE DER INDUSTRIEARBEITER ³⁶⁾										
Durchschnittliche Brutto-Wochenverdienste										
*Männer	DM	64,16	107,20	109,33	.	.	.	116,48	.	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	DM	68,90	114,18	116,11	.	.	.	124,22	.	.
*Frauen	DM	37,09	62,00	62,13	.	.	.	67,71	.	.
Durchschnittliche Brutto-Stundenverdienste										
*Männer	Pf	130,4	223,4	225,1	.	.	.	242,9	.	.
darunter										
*Facharbeiter (Leistungsgruppe 1)	Pf	139,8	237,3	238,5	.	.	.	257,3	.	.
*Frauen	Pf	80,8	138,1	137,8	.	.	.	152,9	.	.
Durchschnittliche Wochenarbeitszeit (geleistete) ³⁷⁾										
*Männer	Std	49,2	45,8	45,9	.	.	.	41,6	.	.
*Frauen	Std	45,9	43,5	43,2	.	.	.	38,2	.	.
GEHÄLTER DER ANGESTELLTEN ³⁶⁾										
Durchschnittliche Brutto-Monatsverdienste										
in Industrie und Baugewerbe										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	556	555	.	.	.	579	.	.
männliche technische Angestellte	DM	.	651	650	.	.	.	696	.	.
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	360	357	.	.	.	376	.	.
im Handel, Geld- u. Versicherungswesen										
männliche kaufmännische Angestellte	DM	.	503	494	.	.	.	533	.	.
weibliche kaufmännische Angestellte	DM	.	306	301	.	.	.	328	.	.

+) = Vierteljahresdurchschnitt

34) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer

35) 4-Personen-Arbeitnehmerhaushaltungen; mittlere Verbrauchergruppe mit monatlich rund 300 DM Lebenshaltungsausgaben bzw. 360 DM Haushaltseinnahmen

36) Effektivverdienste; Zahlen ab 1957 wegen methodischer Umstellung mit früheren Ergebnissen nicht ohne weiteres vergleichbar; 1950 und 1957 Durchschnitt aus 4 Erhebungen

37) 1950 = bezahlte Wochenarbeitszeit

k) 1. 4. - 30. 6.

m) Wirtschaftsjahr 1950/51 (Juli - Juni)

n) Wirtschaftsjahr 1956/57 (Juli - Juni)

b) Jahreszahlen

Art der Angabe	1)	Einheit	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957
BEVÖLKERUNG UND ERWERBSTÄTIGKEIT										
Wohnbevölkerung ²⁾ insgesamt	JD	1000	2 589	2 506	2 437	2 365	2 304	2 271	2 253	2 258
darunter										
Vertriebene ³⁾										
absolut	JD	1000	912	839	754	699	653	630	624	637
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			35,2	33,5	30,9	29,5	28,4	27,8	27,7	28,2
Zugewanderte ⁴⁾										
absolut	JD	1000	104	101	131	131	132	132	135	139
in % der Wohnbevölkerung ²⁾			4,0	4,0	5,4	5,5	5,7	5,8	6,0	6,2
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁵⁾	30.9.	1000	650	633	653	667	683	716	741	757
darunter in den Wirtschaftsbereichen										
Land- und Forstwirtschaft	30.9.	1000	104	97	95	92	88	86	81	78
Industrie und Handwerk (einschl. Bau)	30.9.	1000	260	249	264	279	294	318	334	346
Handel und Verkehr	30.9.	1000	121	123	130	134	140	148	158	163
Arbeitslose										
insgesamt										
absolut	30.9.	1000	178	157	119	90	75	57	45	34
je 100 Arbeitnehmer	30.9.		21,5	19,9	15,4	11,9	9,9	7,4	5,7	4,3
darunter										
Dauerarbeitslose ⁶⁾	30.9.	1000	58	72	58	44	35 ^a	16 ^a	17 ^a	9 ^a
UNTERRICHT, BILDUNG UND KULTUR										
Schüler an den allgemeinbildenden Schulen ⁷⁾⁸⁾										
absolut	1.5.	1000	467	436	407	384	359	346	330	317
je 1 000 Einwohner	1.5.		177	172	165	160	154	151	145	141
VOLKSEINKOMMEN										
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁹⁾										
absolut		Mio DM	2 921	3 329	3 533	3 751	4 012	4 477	p4 895	...
je Einwohner		DM	1 123	1 324	1 448	1 586	1 741	1 971	p2 173	...
INDUSTRIE¹⁰⁾										
Beschäftigte										
absolut	JD	1000	109	115	119	126	136	148	158	p 164
je 1 000 Einwohner			42	46	48	53	58	64	70	p 73
Löhne (Bruttosumme)	JS	Mio DM	245	301	334	378	424	488	534	p 581
Gehälter (Bruttosumme)	JS	Mio DM	68	80	92	103	117	134	156	p 173
Umsatz ¹¹⁾	JS	Mio DM	2 416	3 054	3 212	3 371	3 747	4 223	4 840	p5 363
darunter										
Auslandsumsatz	JS	Mio DM	115	258	322	363	551	581	627	p 766
Index der industriellen Produktion										
einschl. Energie und Bau		1950=100	100	115	123	141	163	182	197	p 213
BAUWIRTSCHAFT UND WOHNUNGSWESEN										
Baufertigstellungen										
Wohnungen ¹²⁾										
absolut	JS	1000	17,7	20,2	17,9	20,7	19,9	18,3	23,0	21,8
je 1 000 Einwohner			6,9	8,1	7,4	8,8	8,6	8,0	10,1	9,7
Anteil des sozialen Wohnungsbaus	JS	%	.	.	.	70,8	67,1	56,4	58,7	63,2
Wohnräume ¹³⁾										
absolut	JS	1000	59,1	69,5	60,5	69,4	69,9	67,9	83,9	79,5
je 1 000 Einwohner			23,1	27,9	25,0	29,6	30,3	29,8	37,0	35,3
HANDEL										
Index der Einzelhandelsumsätze insgesamt		1956=100	.	.	.	.	.	.	100	110
Ausfuhr nach Warengruppen										
absolut	JS	Mio DM	86,9	232,6	314,2	374,6	509,5	580,9	719,3	775,4
in % des Bundes			1,0	1,6	1,9	2,0	2,3	2,3	2,3	2,2
VERKEHR										
Kraftfahrzeugbestand										
Kraftfahrzeuge insgesamt	1.7.	1000	66 ^b	88 ^b	112	139	167	188	204	225
darunter										
Krafträder	1.7.	1000	22 ^b	31 ^b	41	52	63	70	72	73
Pkw ¹⁴⁾	1.7.	1000	20 ^b	27 ^b	34	42	54	65	75	92
Lkw	1.7.	1000	16 ^b	19 ^b	23	26	28	28	27	28
STEUERN										
Bundessteuern										
absolut	Rj.(JS)	Mio DM	536	617	682	647	645	775	864	909
je Einwohner	"	DM	210	248	277	271	277	338	380	403
Landessteuern ¹⁵⁾										
absolut	"	Mio DM	171	251	329	345	366	347	414	456
je Einwohner	"	DM	67	101	134	145	158	152	182	202
Gemeindesteuern										
absolut	"	Mio DM	119	140	158	170	183	192	209	220
je Einwohner	"	DM	47	56	64	71	79	84	93	97

1) JD = Jahresdurchschnitt, JS = Jahressumme, Stand = Stichtag (Monat), Rj. = Rechnungsjahr 2) 1950 bis 1955: berechnet auf Grund der zurückgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1956: berechnet auf Grund der ab 25.9.1956 zurückgeschriebenen und ab 26.9.1956 fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956; 1957: berechnet auf Grund der fortgeschriebenen Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 3) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen A, ab 1952 wie Anmerkung 1, Tab. a 4) 1950 und 1951 Inhaber von Landesflüchtlingsausweisen B 1, ab 1952 wie Anmerkung 2, Tab. a 5) Arbeiter, Angestellte und Beamte 6) über 52 Wochen in der Alfú Unterstútte 7) Stand 1950 - 1952: 15.5. 8) ohne Minderheiteschulen 9) um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt 10) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im Allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 11) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 12) 1950 - 1951: Normal- und Notbau, 1952 - 1957: Normalbau 13) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen 14) einschl. Kombinations- und Krankenkraftwagen 15) einschl. des an den Bund abzuführenden Anteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer
a) Stand: 31. August b) im Verkehr befindliche Kraftfahrzeuge

c) Kreiszahlen

Kreisfreie Städte und Landkreise	Wohnbevölkerung ¹⁾ am 31. 5. 1958					Industrie ³⁾		Fernseh-Rundfunkgenehmigungen Stand: 1. 4. 1958		
	insgesamt	darunter		Veränderung in % gegenüber Volkszählung		Beschäftigte am 30. 6. 1958	Umsatz ⁴⁾ in Mio DM im Juni 1958	absolut	je 1 000 Einwohner	je 100 Haushalte
		Vertriebene ²⁾		1939	1950					
		absolut	in %							
Flensburg	94 869	23 151	24,4	+ 33,9	- 7,7	7 284	23,3	1 515	16,1	4,3
Kiel	263 905	56 352	21,4	- 3,6	+ 3,7	34 166	44,4	11 774	45,1	11,5
Lübeck	230 208	74 171	32,2	+ 48,7	- 3,4	33 931	61,5	5 574	24,2	6,4
Neumünster	72 814	20 576	28,3	+ 34,6	- 0,9	12 421	16,5	2 089	28,8	8,0
Eckernförde	66 462	21 047	31,7	+ 55,3	- 23,3	1 309	2,8	1 389	20,9	6,5
Eiderstedt	19 356	3 688	19,1	+ 27,9	- 26,1	399	2,2	145	7,5	2,3
Eutin	89 048	31 279	35,1	+ 72,9	- 16,9	3 779	11,7	1 543	17,4	5,2
Flensburg-Land	62 345	14 242	22,8	+ 39,6	- 20,9	776	1,9	563	9,1	2,9
Hzgt. Lauenburg	129 907	46 099	35,5	+ 78,4	- 13,5	9 206	17,4	2 986	23,0	6,8
Husum	61 449	11 435	18,6	+ 29,4	- 21,7	805	3,5	461	7,5	2,4
Norderdithmarschen	58 226	14 810	25,4	+ 31,3	- 24,9	928	2,0	584	10,0	3,1
Oldenburg (Holstein)	77 352	23 393	30,2	+ 46,1	- 22,3	1 210	7,2	779	10,1	3,2
Pinneberg	202 341	63 958	31,6	+ 81,6	+ 1,2	18 902	54,9	5 788	28,6	8,5
Plön	107 179	29 835	27,8	+ 58,9	- 13,8	1 760	6,7	2 247	21,0	6,7
Rendsburg	154 063	43 006	27,9	+ 55,1	- 16,8	9 384	22,6	3 092	19,8	6,1
Schleswig	97 353	22 431	23,0	+ 25,5	- 23,8	3 897	23,5	1 276	13,0	4,1
Segeberg	91 272	28 982	31,8	+ 69,9	- 18,0	4 237	10,1	2 010	22,0	7,1
Steinburg	122 629	36 329	29,6	+ 42,4	- 21,4	8 722	29,2	2 808	22,9	6,6
Stormarn	134 596	45 324	33,7	+ 98,3	- 8,1	6 709	64,9	3 588	26,8	7,9
Süderdithmarschen	73 164	17 836	24,4	+ 35,5	- 25,5	4 303	26,6	921	12,5	3,9
Südtondern	58 933	11 245	19,1	+ 27,4	- 18,0	1 213	3,0	470	8,1	2,7
Schleswig-Holstein	2 267 471	639 189	28,2	+ 42,7	- 12,6	165 341	436,1	51 602	22,8	6,7

Kreisfreie Städte und Landkreise	Baupolizeilich genehmigte Bauvorhaben im 2. Vierteljahr 1958						Beaufertigstellungen vom 1.1. bis 30.6.1958	
	Veranschlagte reine Baukosten für alle ganzen Gebäude		Umbauter Raum in allen ganzen Gebäuden		Wohnungen		Normalwohnungen	Normalwohnräume ⁵⁾
	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter	insgesamt	darunter		
		für Wohngebäude		in Wohngebäuden		in ganzen Wohngebäuden		
	1 000 DM		1 000 cbm					
Flensburg	11 149	10 468	179	165	449	444	68	272
Kiel	14 219	7 339	278	117	399	371	552	2 120
Lübeck	16 637	11 616	286	201	646	610	265	1 011
Neumünster	2 398	2 144	42	37	119	99	16	82
Eckernförde	2 871	2 488	68	49	151	117	151	582
Eiderstedt	1 270	1 109	24	18	48	43	23	107
Eutin	5 427	4 952	101	83	242	224	83	346
Flensburg-Land	2 971	1 694	67	30	104	71	57	195
Hzgt. Lauenburg	9 451	5 637	170	92	302	268	214	847
Husum	3 842	3 263	82	54	165	133	37	138
Norderdithmarschen	2 005	1 480	37	24	81	62	79	276
Oldenburg (Holstein)	5 960	4 231	108	71	221	201	228	961
Pinneberg	20 226	14 546	347	220	645	554	562	2 083
Plön	5 599	3 931	119	68	194	155	209	759
Rendsburg	13 386	9 213	264	147	485	416	279	1 217
Schleswig	6 477	5 412	129	90	238	216	64	246
Segeberg	8 995	7 515	177	125	375	330	92	422
Steinburg	6 735	5 310	109	72	210	179	114	508
Stormarn	14 960	11 811	323	243	631	511	203	761
Süderdithmarschen	5 138	2 996	97	45	133	115	106	369
Südtondern	5 252	3 793	102	62	159	128	56	249
Schleswig-Holstein	164 968	120 948	3 109	2 013	5 997	5 247	3 458	13 551

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 fortgeschrieben 2) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand: 31.12. 1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 3) nach den Ergebnissen der monatlichen Industrieberichterstattung (im allgemeinen Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten) 4) einschl. Verbrauchsteuern sowie Reparaturen, Lohn- und Montagearbeiten, aber ohne Umsatz an Handelswaren 5) Zimmer mit 6 und mehr qm Fläche und alle Küchen

SCHLESWIG-HOLSTEIN IM BUND*

Bezeichnung	Zeitstand	Bund	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württg.	Bayern
Bevölkerung											
Fortgeschriebene Wohnbevölkerung ^{1 2}	31.3.1958	50 954	2 264	1 792	6 499	668	15 260	4 609	3 323	7 329	9 211
in 1000											
darunter Vertriebene ³	"	18,1	28,2	13,4	25,6	14,9	15,5	18,4	8,6	17,7	19,1
in % der jew. Wohnbevölkerung											
Veränderung in %	"	+29,5	+42,5	+ 4,7	+43,2	+18,6	+27,9	+32,5	+12,3	+33,8	+30,0
31.3.1958 gegenüber VZ 1939	"	+ 8,2	-12,3	+14,2	- 3,7	+22,1	+17,5	+ 8,3	+12,8	+15,8	+ 1,0
31.3.1958 " VZ 1950 ⁴											
Bevölkerungsdichte ⁵	"	208	144	2 398	137	1 653	449	218	168	205	131
Einwohner je qkm											
Arbeit											
Beschäftigte Arbeitnehmer ⁶	31.3.1958	18 320	714	758	2 209	267	6 081	1 588	996	2 742	2 964
in 1000											
Arbeitslose	30.6.1958	401	32	15	74	9	92	36	21	22	100
in 1000	"	2,0	4,0	1,9	3,0	3,2	1,4	2,1	1,9	0,8	3,0
je 100 Arbeitnehmer ⁷											
Arbeitslose Vertriebene	"	20,1	34,7	8,8	26,0	9,0	11,2	20,7	10,6	23,8	23,1
in % aller Arbeitslosen d. betr. Landes											
Volkseinkommen											
Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten ⁸	1956 ²	148 635	4 895	8 478	16 225	2 693	51 078	12 967	7 499	21 753	23 048
absolut in Mio DM	1956 ²	2 985	2 173	4 861	2 503	4 254	3 468	2 873	2 310	3 067	2 532
je Einwohner in DM											
Landwirtschaft											
Erzeugung von Kahlmilch ²	Juni 1958	1 744	187	3	400	3	304	109	75	203	460
in 1000 t	"	10,4	14,5	14,1	13,9	13,6	13,1	9,2	7,4	7,9	8,5
in kg je Kuh und Tag											
Industrie											
Beschäftigte ⁹	31.5.1958	7 307	165	224	648	107	2 831	599	339	1 317	1 077
in 1000	"	144	73	125	100	161	186	130	102	180	117
je 1000 Einwohner											
Umsatz ⁹	Mai 1958	16 512	475	878	1 642	295	6 463	1 288	768	2 620	2 083
insgesamt in Mio DM	"	2 485	69	137	256	47	947	249	120	387	273
darunter Auslandsumsatz in Mio DM											
Produktionsindex ¹⁰	"	p 209	229	214	p 216	.	.	.	236	221	p 211
(arbeitsmäßig; 1950 = 100)											
Bauwirtschaft¹¹ und Wohnungswesen											
Beschäftigte	31.5.1958	1 300	62	44	174	21	417	109	73	189	212
in 1000	"	26	27	25	27	32	27	24	22	26	23
je 1000 Einwohner											
Geleistete Arbeitsstunden	Mai 1958	220	11	8	30	4	70	18	12	32	35
insgesamt in Mio	"	47	44	41	48	49	47	45	48	49	48
darunter für Wohnungsbauten in %											
Zum Bau genehmigte Wohnungen ¹²	"	47 708	2 370	1 668	5 913	960	13 371	4 134	2 909	8 676	7 707
absolut	"	9,4	10,5	9,3	9,1	14,4	8,8	9,0	8,8	11,8	8,4
je 10 000 Einwohner											
Fertiggestellte Wohnungen (Normalwohnungen)	"	18 155	755	961	1 358	283	7 614	1 073	925	3 319	1 867
absolut	"	3,6	3,3	5,4	2,1	4,2	5,0	2,3	2,8	4,5	2,0
je 10 000 Einwohner											
Ausfuhr											
Ausfuhr insgesamt in Mio DM ²	April 1958	2 985 ^a	66	135	300	90	1 109	276	132	458	297
Verkehr											
Strassenverkehrsunfälle	1957	633 522	26 270	40 045	71 698	11 529	195 586	63 012	36 032	85 532	103 818
insgesamt	"	126	116	226	111	176	130	138	110	118	113
je 10 000 Einwohner											
Getötete Personen	"	12 420	416	289	1 703	110	3 852	985	914	1 822	2 379
absolut	"	20	16	7	24	10	20	15	25	21	23
je 1000 Unfälle											
Steuern											
Steueraufkommen je Einwohner in DM	4.Rvj.1957	94	49	194	67	139	110	95	61	107	77
Landessteuern ¹³	"	103	97	382	75	257	110	74	81	96	75
Bundessteuern ¹⁴	"	32	25	50	26	49	39	31	24	34	26
Gemeindesteuern											
Geld und Kredit											
Bestand an Spareinlagen	31.5.1958	591	422	857	524	681	609	540	496	594	542
je Einwohner in DM											
Fürsorge											
Öffentliche Fürsorge ¹⁵	3.Rvj.1957	6,30	7,83	9,63	5,48	8,56	7,12	6,53	4,55	5,27	5,67
Aufwand je Einwohner in DM	31.12.1957	16,4	27,4	15,6	16,9	22,9	17,7	17,3	12,8	13,4	14,2
Lfd. unterstützte Pers. d. off. Fürsorge											
je 1000 Einwohner											
Thc.-Hilfe	3.Rvj.1957	0,52	1,32	0,72	0,73	0,98	0,34	0,49	0,48	0,66	0,33
Aufwand je Einwohner in DM	31.12.1957	1,6	1,6	2,8	2,4	3,9	1,2	1,5	1,9	2,0	1,0
Lfd. unterstützte Pers. je 1000 Einw.											

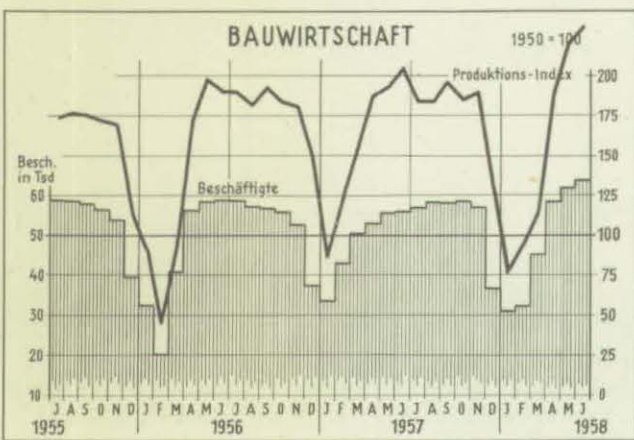
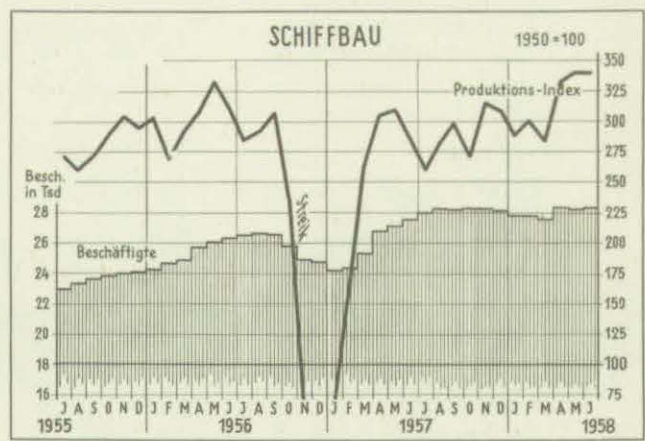
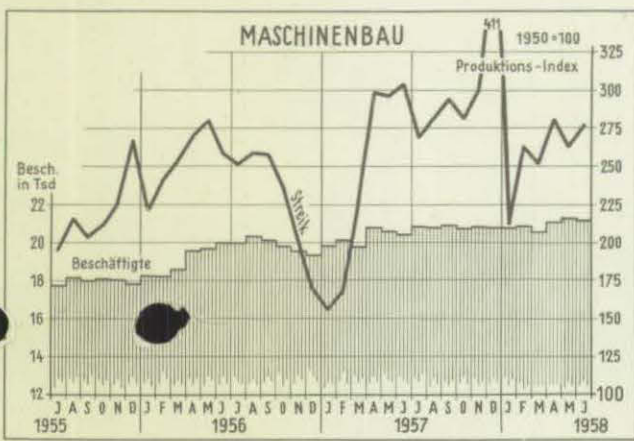
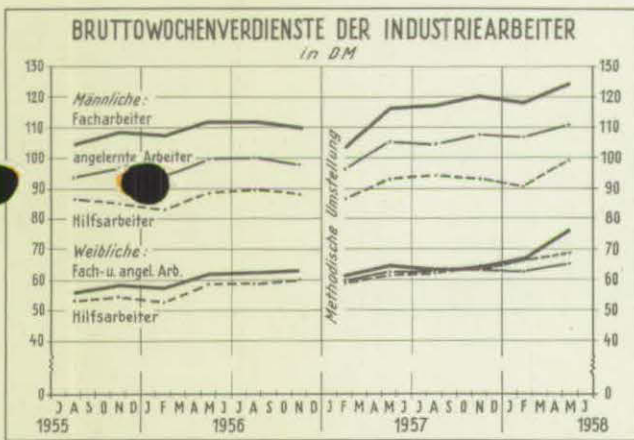
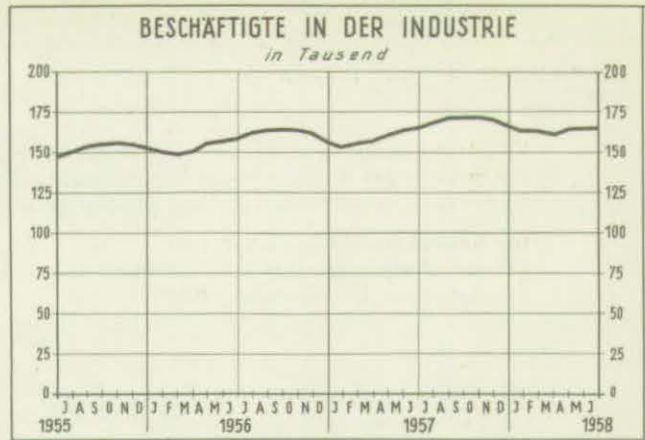
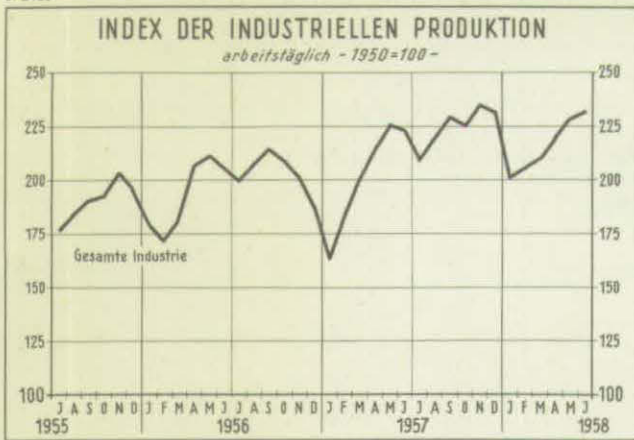
*) ohne Saarland und Berlin (West)

1) nach den Ergebnissen der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 2) vorläufige Zahlen 3) Vertriebene sind Deutsche, die am 1.9.1939 in den z. Z. unter fremder Verwaltung stehenden Ostgebieten des Deutschen Reiches (Stand vom 31.12.1937) oder im Ausland gewohnt haben, einschl. ihrer nach 1939 geborenen Kinder 4) berechnet auf die rückwirkend berichtete Bevölkerungszahl auf Grund der Ergebnisse der Bevölkerungszählung im Rahmen der Wohnungsstatistik 1956 5) Gebietsstand: 31.12.1957 6) Arbeiter, Angestellte und Beamte 7) Beschäftigte und Arbeitslose 8) um Scheingerinne bzw. -verluste nicht bereinigt 9) Ergebnisse der Industriebetriebe mit im allgemeinen 10 und mehr Beschäftigten; ohne Energiebetriebe und Bauwirtschaft 10) Gesamtindex (ohne Bau) 11) nach den Ergebnissen der Totalerhebung (hochgerechnet) 12) in baupolizeilich genehmigten Bauvorhaben (Normalbau) 13) einschl. des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer (33% im Rechnungsjahr 1957) 14) einschl. Notopfer Berlin 15) ohne "Sonstige Leistungen"

a) einschl. der aus der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) ausgeführten Waren, die in anderen als den nachstehend genannten Ländern hergestellt oder gewonnen wurden (z. B. Rückwaren) oder deren Herstellungsland nicht festgestellt werden konnte. Vom Berichtsmonat Januar 1956 an auch einschl. Ersatzlieferungen

SCHLESWIG-HOLSTEINISCHE WIRTSCHAFTSKURVEN B*

D-2425



* Die "Wirtschaftskurven" A und B erscheinen in monatlichem Wechsel mit unterschiedlichem Inhalt. Teil A enthält folgende Darstellungen: Bevölkerungsentwicklung (insgesamt und monatlich); Beschäftigte Arbeitnehmer; Arbeitslose; Preisindex für die Lebenshaltung im Bund; Steueraufkommen; Kreditvolumen; Straßenverkehrsunfälle.

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Schleswig-Holstein

Statistische Monatshefte Schleswig-Holstein

Heft 1/1958

Vorausberechnung 6 – Vorausberechnungen wirtschaftlich relevanter Größen – Teil 1 –
Die Struktur des Wohnungsbedarfs in Schleswig-Holstein
Studierende an der Christian-Albrechts-Universität in Kiel
Die Konsumgenossenschaften 1954 – 1956
Die Beherbergungskapazität in den Fremdenverkehrsorten
Der Anbau auf dem Ackerland 1957

Heft 2/1958

Die Getreideernte und ihre Verwertung 1956/57
Die Entwicklung der Nutztviehhaltung
Der Gütertransport auf Kraftfahrzeugen 1954
Die Verschuldung der öffentlichen Hand – Stand: 31. 3. 1957 –
Die klassifizierten Strassen

Heft 3/1958

Die allgemeinbildenden Schulen 1955 bis 1957
Die Umsätze im Jahre 1956 und ihre Entwicklung
Die Milchwirtschaft Schleswig-Holsteins im Jahre 1957
Die Wanderungsbewegung in Schleswig-Holstein in den Jahren 1954 – 1956
Anbau von Zwischenfrüchten und Futterpflanzen zur Samengewinnung
Die Spargelder bei den schleswig-holsteinischen Sparkassen 1950 – 1956
Anhaltende Baukonjunktur in Schleswig-Holstein
Die Streiks im Jahre 1957

Heft 4/1958

Die Bundestagswahl am 15.9.1957 in Schleswig-Holstein – Teil II –
Die Strassenverkehrsunfälle im Jahre 1956
Der Normalwohnungsbestand in Schleswig-Holstein
Die natürliche Bevölkerungsbewegung im Jahre 1956
Die Kapitalgesellschaften in Schleswig-Holstein im Jahre 1957

Heft 5/1958

Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt 1951 – 1957
Ergebnisse der Handwerkszählung 1956
Die Holzindustrien in Schleswig-Holstein 1950 – 1956
Die Verdienste der Landarbeiter in Schleswig-Holstein
Ansteckende Krankheiten in den Jahren 1956 und 1957
Zahlungsschwierigkeiten im Jahre 1957

Heft 6/1958

Der Fremdenverkehr im Sommerhalbjahr 1957
Die Bauwirtschaft im Jahre 1957
Lebensalter und Krankenhausaufenthalt
Vorausberechnung 7 – Wieviele Krankenhauspatienten wird Schleswig-Holstein 1965 haben?
Die pensionierten Landesbeamten

Heft 7/1958

Die Kreditversorgung und die Einlagen im Jahre 1957
Die Eierwirtschaft Schleswig-Holsteins 1957
Das Steueraufkommen im Rechnungsjahr 1957
Der Verkehr durch den Nord-Ostsee-Kanal 1957
Die Löhne im Handwerk

Herausgeber: Statistisches Landesamt Schleswig-Holstein, Kiel, Mühlenweg 166, Fernruf: Kiel 43 602,
Hausapp. 85. Schriftleitung: m.d.W.d.G.b. Dipl.-Psych. Heinemann, Kiel. Bezugspreis: Einzelheft 2,- DM,
Vierteljahresbezug 5,- DM, Jahresbezug 15,- DM. Bestellungen nimmt entgegen: Stat. Landesamt Schleswig-Holstein
– Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet –

Postbezugspreis entfällt, da nur Verlagsstücke; Bezugsgebühr wird vom Verlag eingezogen